Nr. 37. 18. Jahrg.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Centralorgan der socialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen:
Abonnements-Preis pränumerando: Vierteljährl. 3,30 Mk., monatl. 1,10 Mk., wöchentlich 28 Pfg. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pfg. Sonntags-Nummer mit illustrierter Sonntags-Beilage „Die Neue Welt" 10 Pfg. Post-Abonnement: 1,10 Mark pro Monat. Eingetragen in der Post-Zeitungs-Preisliste für 1901 unter Nr. 7671. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat.

Erscheint täglich außer Montags.

Die Insertions-Gebühr
beträgt für die sechsgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 40 Pfg., für politische und gewerkschaftliche Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 20 Pfg. „Kleine Anzeigen" jedes Wort 5 Pfg. (nur das erste Wort fett). Inserate für die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochentagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und Festtagen bis 8 Uhr vormittags geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Socialdemokrat Berlin"

Redaktion: SW. 19, Beuth-Straße 2. Fernsprecher: Amt I. Nr. 1508.

Mittwoch, den 13. Februar 1901.

Expedition: SW. 19, Beuth-Straße 3. Fernsprecher: Amt I. Nr. 5121.

Eine Niederlage der Reaktion.

Rom, 9. Februar.

Saracco übernahm das Portefeuille sofort nach dem bekannten Obstruktionskampf, den die äußerste Linke geführt hatte, um die fortwährenden Konstitutions-Verletzungen der Reaktionäre zu verhindern. Und er hatte darin Glück, daß er den Pressionen, welche von verschiedenen Seiten und auch von seinen Kollegen im Kabinett ausgeübt wurden, widerstand, nämlich die Tragödie von Monza zum Vorwand neuer Repressivmaßregeln gegen die Volksparteien zu nehmen. Ebenso widerstand er auch dem schlechten Rat, vor dem kommenden Votum zu demissionieren, um so von neuem den Auftrag zur Neuformierung des Kabinetts zu bekommen. „Und wenn ich die ganze Kammer gegen mich hätte," antwortete er, „ich werde ihrem Urteil die Stirn bieten."

Aber während er die konstitutionellen Formen so anerkennenswert beobachtete, begünstigte er thatsächlich in weitgehendstem Maße die Interessen und Wünsche der kapitalistischen Klassen in ihrem Kampfe gegen die arbeitende Bevölkerung.

So verhängte er über den Ort Carloforte, wo die Leichterführer einen heldenmütigen Kampf gegen die Unternehmer führten, den Belagerungszustand; so nahm er in Molinella bei dem Streik der Reisarbeiterinnen das Schiedsrichteramt an, um statt der Arbeiter Soldaten die erforderlichen Landarbeiten verrichten zu lassen. Schließlich, am Vorabend des Kammervotums, legte sein Kollege von der Justiz Gianturco dem Senat einen Gesetzentwurf gegen die Anarchisten vor, der aus dem bourbonischen Kodex und dem Inquisitionsgesetz Spaniens kopiert zu sein schien.

Endlich jedoch wurde diesem janusköpfigen Ministerium durch den Kampf der Streikenden in Genua der Schleier vom Gesicht gerissen und seine ganze zweideutige Haltung entlarvt.

* * *

Das Centrum der Organisation der genuesischen Arbeiterschaft, und speciell der Hafenarbeiter und Leichterschiffer, war die Arbeitskammer, die der Präfekt schon 1896 aufgelöst hatte, welche sich aber wieder konstituierte auf Grund eines richterlichen Spruchs, der ausführte, daß sie sich in keiner Weise gegen das Gesetz vergangen habe, sondern im Gegenteil ein Faktor von großem Werte für den socialen Frieden sei. Aber das kümmerte den Herrn Präfekten wenig, er bestürmte die Regierung mit Rapporten, in denen er die Arbeitskammer als Brutstätte des Umsturzes darstellte, die die gesamten monarchischen Einrichtungen bedrohe. Die Regierung sendete den Auflösungsbefehl, aber sie ahnte nicht den wundervollen Widerstand der 15 000 Hafenarbeiter, die sofort nach Eintreffen des Befehls die Arbeit niederlegten und sich schon nach drei Tagen eine neue Arbeitskammer, und zwar aus denselben Elementen und unter derselben Leitung wie die alte, schufen.

Der Präfekt verlangte die Hilfe von Soldaten, aber die Regierung begriff nur zu gut, daß dieser Kampf eine Narrheit sei, daß der Streik noch größere Dimensionen annehmen und so den gesamten Handel Nord-Italiens und teilweise der Schweiz paralysieren würde. So verschanzte sie sich hinter einer „mangelhaften Gesetzgebung", die ihr, wie sie sagte, keine Waffen in die Hand gebe, um die Konstituierung von Arbeiter-Vereinigungen zu verhindern; der Herr Präfekt flog, und die ganze Angelegenheit endete mit einem riesigen moralischen und materiellen Sieg, den die arbeitende Klasse für Vereinigungsfreiheit und das Recht auf Widerstand und Verteidigung errungen hatte. Ein ähnlicher Sieg ist seit seiner Einigung in Italien nie davongetragen worden.

* * *

Jetzt griff die gesamte Kammer das Kabinett Saracco an mit Ausnahme der persönlichen Gefolgschaften desselben und des verschwindend kleinen Fraktiönchens der Rechten Rudini.

Die äußerste Linke und die linke Fraktion Zanardellis und Giolittis bekämpften das Ministerium im Namen des Rechts auf Vereinigung, das durch die Auflösung der Genueser Arbeitskammer verletzt worden war, die Abgeordneten der crispinischen Linken, des Centrums und der Rechten bekämpften es, weil es sich schwach und schwankend gezeigt hatte und vor allen Dingen, um den Versuch zu machen, seine Erbschaft anzutreten.

Es ist keine Uebertreibung, daß die Reden, die den größten Eindruck auf die Kammer machten, diejenigen der Socialisten Bissolati, Chiesa und die des Exministers Giolitti waren.

Bissolati analysierte mit schneidenden Argumenten die zweideutige Haltung des Ministeriums gegenüber den Interessen und Rechten der Arbeiter, hob die Unverletzlichkeit des Rechts der arbeitenden Klassen auf Organisation und wirtschaftlichen Kampf hervor und betonte, daß die äußerste Linke weitere reaktionäre Manöver niemals dulden würde, jetzt, da sie wußte, daß so geschlossene Proletarier-Heere hinter ihr ständen, die ihre Waffen so energisch zu führen verständen. Nach der Rede Bissolatis, auf die die Herren von der Kommendatoren-Partei nicht reagierten, nahm der Arbeiter-Deputierte, Lackierer Chiesa, das Wort. Er, der der persönlichste Vertreter jener genuesischen Arbeiter-Sieger war, setzte einfach und klar auseinander, daß ganz im Gegenteil zu den Berichten des Präfekten die Arbeitskammer für die Arbeiter ein Centrum der Erziehung und der Popularisation derjenigen socialpolitischen Gesetze gewesen sei, die die Kammer selbst angenommen habe, aber von deren Existenz die Arbeiter bisher keine Ahnung gehabt hätten.

Und, für die italienische Kammer zum erstenmal, sprach ein wirklicher Arbeiter aus, daß die Arbeiterschaft von Philanthropie und barmherzigen Geschenken nichts mehr wissen will, sondern daß sie sich das, was man ihr schuldig ist, selbst durch die Freiheit und in einem freiheitlichen Milieu erringen will.

Der Exminister Giolitti erklärte es für absurd, sich der Organisationsbewegung der Arbeiter entgegenstellen zu wollen und betonte, daß zur Sicherung des socialen Friedens ernste politische Reformen nötig seien, um unsre Kommunen zu reinigen, von denen, wie er sagte, zwei Drittel in den Händen von Camorristen seien.

Scheinbar war die Parlamentsschlacht gegen das Ministerium von Sonnino dirigiert, thatsächlich aber wurde der Kampf gegen ihn von der äußersten Linken geleitet und er war der wahre Unterlegene des Tags.

Das Ministerium wurde unter allgemeinen Liebesbezeugungen geschlagen und begraben. Und als man dabei war, über der zweiten Teil des von den Helfershelfern Sonninos gestellten Antrags zu votieren, der den Zweck hatte, die Kammer auf Sonnino selbst hinzuweisen, da ergriffen er und die seinigen das Hasenpanier, und da sie ihren Antrag nicht mehr zurückziehen konnten, so stimmten sie gegen sich selbst.

Die äußerste Linke begrüßte freudig diese Flucht Sonninos, weil es ihr jetzt endlich geglückt war, eine reaktionäre Regierung unter der Führung Sonninos absolut unmöglich zu machen. Thatsächlich hat der gestrige Kammer-Schlachttag dieses große, negative Resultat gezeitigt: die Krone kann, wen sie immer will, mit der Neubildung des Kabinetts betrauen, ausgenommen Sonnino.

Und darin besteht der große und schöne Sieg der äußersten Linken und der genuesischen Arbeiter.

Sicherlich ist die Situation heute nicht mehr geklärt, als gestern, und was auch immer der neue König thun mag, eine Notwendigkeit drängt sich jetzt, da die Vergangenheit der Reaktion und der Konstitutionsverletzungen liquidiert ist, gebieterisch auf: Die Wahlen. Sie allein können der Institution einer liberalen Majorität Kraft und Farbe verleihen, aber diese Majorität muß den Rechten der Arbeiterklasse Rechnung tragen, und zwar im ausgedehntesten Maße.

* * *

Mit der Bildung des neuen Ministeriums ist Zanardelli vom König beauftragt worden. Im neuen Kabinett würden Giolitti das Innere, Prinetti das Auswärtige, Fortis das Portefeuille der öffentlichen Arbeiten, Guicciardini das der Finanzen und Cappelli das Ackerbauportefeuille übernehmen. Die Unterhandlungen zur Bildung eines derartigen Kabinetts sollen gute Fortschritte machen.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 12. Februar.

Der Reichstag

wurde heute nicht mit einem Nachruf auf den verstorbenen Milan eröffnet. Sonderbar, sonst ist man doch immer bei der Hand, Fürsten von „Gottes Gnaden" zu ehren, und nur unbedeutende Plebejer wie Böcklin und Verdi werden vergessen.

Erledigt wurde der größte Teil des Etats der Reichs-Eisenbahnverwaltung. Die Debatte wirbelte die verschiedenartigsten Gegenstände bunt durcheinander. Gelegentlich nahm sie den Charakter einer Sekundärbahn-Debatte im preußischen Abgeordnetenhause an. Dann aber ging sie wieder weit über Kirchturmsinteressen hinaus und wandte sich den vielfachen Mißständen im Reiche Thielen zu, die übrigens auch von bürgerlicher Seite nicht abgeleugnet wurden.

So tadelte der Centrums-Abgeordnete Lurz die mangelhaften hygienischen Einrichtungen der Uebernachtungsräume für die Schaffner und Lokomotivführer. Herr v. Thielen gab die klassische Antwort darauf, daß die Schlafräume so eingerichtet seien, wie es der Stellung der Beamten entspräche.

Der Elsässer Delsor tadelte die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der einzelnen Beamtenkategorien und wies die Lobsprüche zurück, die Herr Schlumberger dem Eisenbahnminister gespendet hat. Auf seine Anregung, die billigen Sonntagskarten nicht nur für den Verkehr von der Stadt aufs Land, sondern auch vom Land in die Stadt gelten zu lassen, erwiderte der preußische Verkehrsminister mit philosophischer Ruhe: „ich halte es für volkswirtschaftlich richtig, daß die Bauern am Sonntag zu Haus bleiben." Die Bündler, die die Tribünen füllten, spitzten die Ohren. Aber das Wort des Ministers sollte gewiß keine Anspielung auf ihre Sonntagsfahrt zum Cirkus Busch sein, sondern war der Ausdruck seiner Sehnsucht, die Landbevölkerung in ihrer kulturellen Oede zu erhalten.

Der freisinnige Abgeordnete Dr. Müller-Sagan verwies witzig auf das Bedürfnis regierender Fürsten auf Gehaltserhöhung, um das Verlangen der Eisenbahnbeamten nach höheren Gehältern zu rechtfertigen.

Genosse Segitz fertigte seine gestrigen Widersacher, die Gamp, Paasche, Schlumberger treffend ab und schilderte eingehend die ungenügenden Löhne und Gehälter der Eisenbahnarbeiter und Beamten, die gleichzeitig unter außerordentlich langer Arbeitszeit zu leiden haben.

Allgemein wurden unter Hinweis auf das Offenbacher Eisenbahn-Unglück die D-Züge getadelt, nur der Minister verteidigte sie. Interessant war es wieder zu hören, wie eifrig sich reiche und adelige Herren für die 4. Wagenklasse, in der sie nicht fahren, ins Zeug legten. Graf Oriola schilderte die Waggons 4. Klasse geradezu als ein Paradies auf Rädern, zum mindestens als ein Paradies für Marktfrauen; aber die D-Züge fand er durchaus menschenunwürdig. Auch eine Debatte über die Kohlenpreise gab es noch, die beinahe zu einer längeren Kanaldebatte geführt hätte. Neues konnte dabei nicht gesagt werden.

Da die Schwerinstage bis zu den Osterferien in Wegfall kommen sollen, wird morgen das Extra-Ordinarium des Eisenbahn-Etats erledigt und die China-Vorlage in Angriff genommen werden.

Vor Eintritt in die Tagesordnung wird Genosse Heine eine Erklärung auf die Angriffe des Justizministers im Abgeordnetenhause abgeben. —

Das Abgeordnetenhaus

hat am Dienstag die zweite Beratung des Etats der Justizverwaltung beendet. In der Hauptsache drehte sich die Debatte um die Frage, wie die neue Gerichtsvollzieher-Ordnung wirke. Fast alle Redner beklagten die Neuregelung des Gerichtsvollzieherwesens, deren Unzuträglichkeiten sich besonders in großen Gerichtsbezirken fühlbar machten. Allerdings vertraten die Abgeordneten nicht den Standpunkt der Schuldner, sondern der der Anwalte und der Gläubiger, welch letztere jetzt, wo die Gerichtsvollzieher nur ein geringes materielles Interesse an dem Ergebnis der Vollstreckung haben, angeblich erheblich schlechter als früher wegkommen. Um den Uebelständen abzuhelfen, schlug Abg. Trimborn (C.) vor eine starke Vermehrung der Gerichtsvollzieherstellen, Vermehrung ihrer Einkünfte durch Erhöhung des Prozentsatzes, der ihnen von den Gebühren zufällt, eine verbesserte staatliche Kontrolle des Zustellungswesens, um auf diese Weise für die Lockerung des persönlichen Verhältnisses zwischen Anwalt und Gerichtsvollzieher einen Ausgleich zu schaffen, und endlich die Beseitigung des Uniformzwangs, weil die Schuldner jetzt den Gerichtsvollzieher schon von weitem erkennen und Wertgegenstände verschwinden lassen. Minister Schönstedt erkannte die Notwendigkeit einer stärkeren Aufsicht und einer Vermehrung der Gerichtsvollzieher an, will aber von einer Rückkehr zu dem früheren Zustand einstweilen nichts wissen. — Die von einigen Seiten angeregte Aufbesserung einzelner Beamtenkategorien, wie der Kanzlisten und Gerichtsdiener, begegnet den bekannten Bedenken bei der Regierung, daß man keine Beamtenklassen herausgreifen dürfe.

Am Mittwoch beginnt die Beratung des Etats des Ministeriums des Innern. —

Ein jesuitischer Kniff.

Der neugewählte Centrums-Abgeordnete für Aachen, Volksschullehrer Sittard gab in einer Volksversammlung kurz vor seiner Wahl folgende Erklärung ab:

„Ein Teil der Zollerhöhung wird von den Arbeitern getragen, deshalb müssen die Erträgnisse der Getreidezölle denen wieder zukommen, welche am meisten dazu beitragen; das sind die Arbeiter. Im Namen der Centrumspartei kann ich Ihnen erklären, daß die Erträgnisse aus den Getreidezöllen nicht auch nur zu einem kleinen Teil in den Staatssäckel fließen sollen, sondern, daß sie zur Schaffung einer Witwen- und Waisenversicherung für unsre Arbeiter verwandt werden sollen. Ich gebe diese Erklärung ab, nachdem ich mit mehreren Führern meiner Fraktion über diesen Punkt eine längere Auseinandersetzung hatte."

Diese Erklärung ist nicht neu. Eine ähnliche gab der Abgeordnete Gröber in der Budgetkommission ab, als es sich im letzten Jahr um Beschaffung der Deckungsmittel für die neue Flottenvermehrung handelte. Das ist aber nichts als ein jesuitischer Kniff, darauf berechnet, die Opposition der katholischen Arbeiter gegen die Einführung der Getreide- und Lebensmittelzölle lahm zu legen.

Konstatiert sei, daß Herr Sittard nach Rücksprache mit mehreren Führern seiner Fraktion erklärt: Die Arbeiter träfen am meisten die Getreidezölle. Es wird damit die brotverteuernde Wirkung der geplanten Zollerhöhungen zugeben, was bisher immer noch agrarischerseits bestritten wurde. Die Arbeiter bekommen also sicher eine Verteuerung ihrer Lebenshaltung, wohingegen das Versprechen des Centrums nichts als ein silbernes Nichtschen und ein goldenes Warteweilchen ist.

Es ist eine sehr seltsame Methode christlicher Socialpolitik, den Arbeitern während ihrer Lebenszeit die Lebenshaltung aufs ärgste zu erschweren und den einen und den andern dadurch frühzeitiger unter die Erde zu bringen, damit nach ihrem Tode, falls sie eine Witwe oder unerzogene Kinder hinterlassen, diese die Bettelpfennige einer Witwen- und Waisenunterstützung genießen. So etwas kann doch nur eine mit allen Hunden gehetzte „christliche" Partei, wie es das Centrum ist, fertig bringen. Wer keine Witwe oder Waisen hinterläßt, hat für sein ganzes Leben die Last der verteuerten Lebenshaltung zu tragen und muß sich trösten, daß er der Witwe und den Waisen des andren einen kleinen Vorteil zuweist. Fürwahr! eine sehr herzerhebende Aussicht! Aber indem man den Witwen und Waisen einen kleinen Vorteil schaffen will aus den Getreide- und Lebensmittelzöllen, belastet man diese Witwen und Waisen selbst wieder mit der Verteuerung ihrer kümmerlichen Lebenshaltung.

Dieses Geschenk des christlichen Centrums gestaltet sich immer „christlicher", je näher wir es betrachten.

Das Agrariertum aber hätte einen doppelten Vorteil aus erhöhten Getreide- und Lebensmittelzöllen. Einmal, indem sie ihm die Preise seiner Produkte und damit seine Einnahmen erhöhten, dann, indem durch die Mehreinnahme den Agrariern die Witwen- und Waisenversorgung für ihre Arbeiter abgenommen und auf die Schultern der Arbeiter selbst abgewälzt würde.

Das ist also eine neue Seite, die dem christlichen Antrag des christlichen Centrums abzugewinnen ist. Scheinbar hilft es mit seinem Antrag den Hinterlassenen eines Teils der Arbeiter, in Wahrheit hilft es mit dieser Wohlthat nur den Agrariern, denen es in doppeltem Maße giebt. Es geht nichts über die Schlauheit der tonsurierten Herren.

Die Lage ist schließlich freilich die: ob überhaupt Aussicht vorhanden ist, daß dieser schlaue Plan des Centrums Verwirklichung findet. Und darauf ist mit Nein! zu antworten.

Die Finanzlage des Reichs hat in den letzten Jahren eine Gestaltung angenommen, infolge der sehr erheblichen Erhöhung der Ausgaben, daß das Reich trotz wesentlich erhöhter Einnahmen von Jahr zu Jahr höhere Schulden machen muß. Daß diese Pumpwirtschaft nicht ins Unendliche weiter gehen kann, darüber sind alle Parteien einig. Das hat sich bei der

ersten Lesung des Nachtragsetats für China und des Reichshaushalts-Etats für 1901 und auch bei den darauffolgenden Erörterungen in der Budgetkommission gezeigt. Das Reich braucht neue Einnahmen, trotz der neuen Steuer, die das letzte Jahr gebracht hat. Dabei besteht noch die Gefahr, daß infolge der herrschenden Krise eine Reihe von Einnahmequellen geringere Erträge liefert und die Mehreinnahmen nicht in der erwarteten Weise und gleich den Ausgaben steigen.

Neue Einnahmen sind also eine dringende Notwendigkeit. Und so kommt die Erhöhung der Getreide- und Lebensmittel-Zölle, die schon jetzt die weitaus größten Einnahmeposten im Zolletat bilden, wie gerufen. Es ist sicher anzunehmen, daß die Bereitwilligkeit des Grafen Bülow, auf eine erhebliche Erhöhung der Getreide- und Lebensmittel-Zölle einzugehen, sehr wesentlich durch den Blick auf die Lage der Reichsfinanzen bestimmt wurde. Das macht der Arbeiterklasse diese Zölle nicht annehmbarer, sondern nur noch verhaßter, wenn sie selber in erster Linie für erhöhte Militär- und Flottenkosten verwandt werden.

Das weiß das Centrum genau so gut wie wir und es ist im stillen selbst froh, wenn der wachsenden Finanznot durch solch' neue und reichlich fließende Einnahmequellen auf längere Zeit gesteuert wird, denn es ist mit seinem Latein für neue Einnahmequellen zu Ende.

Wenn dennoch das Centrum den angekündigten Antrag einbringen sollte — und es muß ihn einbringen, nach dem was es erklärte, — so hat der Antrag nur den Charakter, der ihm oben in diesen Ausführungen beigelegt wurde.

Wird der Antrag im Reichstag abgelehnt, so wäscht sich das Centrum die Hände in Unschuld, denn es hat seinen guten Willen gezeigt. Lehnt die Mehrheit des Reichstags den Antrag nicht ab, um von der Demagogie des Centrums zu profitieren, so lehnen ihn die verbündeten Regierungen ab und das Odium fällt auf diese. Das Centrum wäscht auch jetzt seine Hände in Unschuld und versichert mit der Miene des gekränkten Reineke Fuchs, sein guter Wille sei nicht stark genug gewesen, um den Widerstand der Regierung zu brechen.

Will aber das Centrum seinem Antrag den Schein von Ernst geben, dann bleibt ihm nichts übrig, als denselben in Form eines Gesetzentwurfs einzubringen und die Bedingung daran zu knüpfen, daß sein Gesetzentwurf erst vom Reichstag und Bundesrat angenommen und als Gesetz verkündet werde, ehe es sich auf eine Bewilligung erhöhter Getreidezölle einlasse. Andernfalls ist sein Antrag ein Schlag ins Wasser und die reine Komödie. —

Gegen den Kornwucher.

Unser durch Berlin verbreitetes Flugblatt hat auch die Entrüstung des Centralorgans der Centrumspartei entfacht. Die „Germania" fürchtet, daß auch die im Centrumsgefolge marschierenden Arbeiter die ungeheuerliche Missethat, die ihre Partei an ihnen zu begehen im Begriffe ist, erkennen und gebührend beantworten könnten. Die „Germania" befleißigt sich in ihrer Polemik möglichster geistiger Armut, um dafür desto reichlicher zu schimpfen: „alte Register socialdemokratischer Verhetzung und Verlogenheit", „bethörte Gefolgschaft", „die verwegenen, zum Teil übertriebenen, zum Teil direkt erlogenen Behauptungen über Lebensmittel-Verteuerung" usw. Irgend etwas wie Gegenbeweis gegen die Feststellungen unsres Flugblatts wird durch das leitende Blatt der größten Partei des Reichstags noch nicht einmal versucht. Die „Germania" ist damit bereits fast in den Tiefen der „Staatsbürger-Zeitung" angelangt, welches Pückler-Organ von einem Flugblatt spricht, „das die mit den Arbeitergroschen und vielleicht auch mit den Silberlingen der Börse besoldeten socialdemokratischen Zettelverteiler in den Häusern Berlins auswarfen". Die „Staatsb.-Ztg." konnte sich ihr „vielleicht" sparen, wir können ihr verraten, daß thatsächlich die Börse unsre Zettelverteiler bezahlt hat und zwar sehr reichlich; nicht die zum Cirkus Busch herbeigeeilten Notleidenden der Landwirtschaft haben die Weinstuben und Tingeltangel Berlins in den letzten Tagen überfüllt, wie böswillige Verleumder behaupteten, sondern die socialdemokratischen Zettelverteiler haben dort das von der Börse gespendete Gold verjubelt.

* * *

Der „Hamb. Correspondent", der vielfach von hohen amtlichen Stellen mit Beiträgen versehen wird, muß als Zeitung in der größten deutschen Handelsstadt der beginnenden socialdemokratischen Aktion gegen den Kornwucher notgedrungen beipflichten. Er sagt:

„Die Sprache dieses Aufrufs ist, wie zu erwarten war, sehr scharf, aber man muß andrerseits anerkennen, daß die socialdemokratische Fraktion bei diesem Anlaß auf die Verfolgung specifischer Partei-Interessen verzichtet und sich ausschließlich an die Sache hält. Wenn dabei der leidenschaftliche Ton des Aufrufs den maßgebenden Kreisen zum Bewußtsein bringt, welche tiefe Erregung und Verwirrung eine reaktionäre Wirtschaftspolitik nach dem Herzen der Agrarier in die nach Millionen zählende handarbeitende Bevölkerung tragen wird, **so kann das nichts schaden."**

* * *

Protestkundgebungen.

Aus Halle a. S. wird uns vom 11. Februar berichtet:

Der Brotwucher führte in heutiger Stadtverordneten-Versammlung zu stark erregten Auseinandersetzungen zwischen Magistrat und Stadtverordneten. Stadtv. Albrecht (Soc.) begründete folgenden Antrag:

„Die Stadtverordneten-Versammlung wolle beschließen, den Magistrat zu ersuchen, eine gemischte Kommission, bestehend aus Mitgliedern des Magistrats und des Kollegiums, einzusetzen, um gegen die drohende Brotverteuerung bei dem deutschen Reichstag vorstellig zu werden."

Der Magistrat war aber einstimmig der Meinung, daß die Sache nicht zur Kompetenz des Kollegiums gehöre und hatte den Oberbürgermeister beauftragt, den Antrag Albrecht und Genossen mit aller Energie zu bekämpfen. Die „Bekämpfung" durch den Oberbürgermeister fiel aber derartig aus, daß der Stadtverordneten-Vorsteher Professor Dittenberger sofort nach Oberbürgermeister Staudes Rede erklärte, daß er die Anschauungen des Magistrats ganz und gar nicht teile. Wenn man von der Gefahr durch die Erhöhung der Getreidezölle überzeugt sei, dann möge man auch den Mut haben, gegen die Brotverteuerung aufzutreten. Es seien keine Rücksichten zu nehmen, ob man damit die Regierung vor den Kopf stoße, oder nicht. (Lebhaftes Bravo.) Mehrere freisinnige Stadtverordnete traten ebenfalls recht warm für den socialdemokratischen Antrag ein und der linksliberale Stadtv. Schmidt erklärte unter lautem Beifall, daß der Magistrat sich jedenfalls in der Sache so ablehnend verhalten habe, weil bei der Sache **keine Lorbeern zu holen seien.** Bürgermeister v. Zolly erklärte, nachdem der Oberbürgermeister es vorgezogen hatte, die Sitzung zu verlassen, daß die letztere Redewendung schroff beleidigend für den Magistrat gewesen wäre. Nach langer Debatte wurde schließlich der Antrag Albrecht **mit großer Majorität angenommen.**

* * *

Aus Kattowitz wird uns berichtet:

In dem einzigen Lokal, das der Arbeiterbewegung in ganz Oberschlesien zur Verfügung steht, fand am Sonntag eine sehr zahlreich besuchte Berg- und Hüttenarbeiter-Versammlung statt, in welcher folgende Resolution einstimmig angenommen wurde:

„Die oberschlesischen Berg- und Hüttenleute, die am 10. Febr. in Kattowitz versammelt sind, protestieren energisch gegen alle Zölle auf Fleisch und Getreide und besonders gegen ihre Erhöhung. Sie erklären alle Reichstags-Abgeordneten, welche der Zollerhöhung zustimmen werden, für Verräter des Volks."

Die Herren vom Centrum, die Oberschlesien bisher noch beherrschten, mögen sich dies merken!

* * *

Deutsches Reich.

Zur Affaire des Prinzen Alfons von Bayern.

München, 12. Februar.

Die offiziöse „Augsb. Abend-Ztg.", die sich bisher über die Affaire gänzlich ausgeschwiegen hat, läßt sich jetzt aus Weimar berichten: Prinz Alfons habe den Ehrenplatz vor dem Vertreter des Kaisers auf Wunsch des jungen Großherzogs eingenommen. Daraufhin soll denn auch thatsächlich ein Telegramm des Kaisers abgegangen sein, aber nicht nach München, sondern an den Weimarer Hof.

Demgegenüber hält die „Münchener Post" ihre Meldung vollinhaltlich aufrecht und sagt, wenn auch nach Weimar ein Kaisertelegramm gelangt sei, dann verschärfe es nur die Sachlage und mache die bayrische Kniebeuge umso unverständlicher.

Im übrigen ist weiterhin noch ausdrücklich zu konstatieren, daß die verschiedenen Momentaufnahmen zwar den Prinzen Alfons an der Seite des Großherzogs zeigen, daß aber in den sämtlichen illustrierten Zeitschriften, die in Betracht kommen, im Text gesagt wird, General v. Wittich habe den Ehrenplatz eingenommen. Da das Zugsprogramm an die Preßvertreter offenbar vom weimarischen Hofmarschallamt ausgefolgt wurde, so kann also die besprochene Veränderung erst im letzten Augenblick stattgefunden haben. —

Brotwucher und Wehrkraft. In der Veranstaltung des Bundes der Landwirte wurde wiederholt darauf hingewiesen, daß die militärischen Mißerfolge Englands eine Folge der industriellen Entwicklung seien. Und der weise Prof. Adolf Wagner hat in der Versammlung der Steuer- und Wirtschaftsreformer ähnliche Andeutungen gemacht.

Wir möchten die Agenten und Philosophen des Brotwuchers ergebenst darauf aufmerksam machen, daß, als Deutschland noch ganz agrarisch war und die Junker unumschränkt herrschten, uns Jena beschert ward. Auch das dürfte nicht unbekannt sein, daß Frankreich, obwohl es agrarischer ist als Deutschland, eine besiegte Nation ist; daß das fast völlig agrarische Rußland kaum der Türkei zu widerstehen vermochte, daß hingegen das industrielle Amerika das stark agrarische Spanien spielend überwunden hat!

Vor allem aber liegt es doch nahe, an das rein agrarische China zu denken, das jetzt unter den militärischen Hunnenthaten der Industrievölker aus tausend Wunden blutend daniederliegt.

Freilich wenn es gelänge, durch Wucherzölle die Lebenshaltung der Arbeiterschaft herabzudrücken, dann muß auch die deutsche Wehrkraft beeinträchtigt werden. —

Die agrarischen Verwandlungskünstler, die am Montag sich als Bauern im Bund der Landwirte produzierten, erschienen am Dienstag als „Steuer- und Wirtschaftsreformer". Hier war der geistige Vorführer der Bankiersprößling und Vertreter des Handelsprofits, Herr v. Frege. Die von ihm begründete Resolution zu Gunsten höherer Getreidezölle fordert u. a. auch eine **Beschränkung der Freizügigkeit.** Für den Brotwucher wurde geltend gemacht, daß gegenüber der Socialdemokratie die landwirtschaftliche Bevölkerung am widerstandsfähigsten sei, „in deren Familien- und Gemeindeleben die ethischen Beziehungen zwischen Hoch und Nieder, Arm und Reich keine Kontraste fördern, wie solche zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern der Industrie und des Handels trotz wohlwollendster Haltung vieler Besitzender und trotz der socialen Gesetzgebung des Deutschen Reichs im Kampf ums Dasein fast unvermeidlich erscheinen."

Diese Anerkennung des Klassengegensatzes zwischen Unternehmern und Arbeitern in der Industrie wird die Herren um Stumm und Krupp schwer kränken. Allerdings bei den Junkern herrscht noch der ungetrübte Patriarchalismus der — Gesinde-Ordnung, die den Herren das Recht auf Prügelstrafe giebt und den Arbeitern alle politischen Rechte raubt.

Herr v. Frege sprach von einer weisen Erschwerung des Zugs nach den Großstädten und von dem Phantom der unbeschränkten Freizügigkeit. Die Getreidezölle taufte er — Gott weiß warum — „Steuerausgleichszölle". Er schloß:

„Giebt man aber der grauen Theorie und dem internationalen Kapital wieder nach, so werden uns selbst eine große Flotte, eine Chinaexpedition, die größten Kanalprojekte nicht mehr retten können! Dann gehen wir dem 2. Akt von „Ueber unsre Kraft" entgegen."

Herr v. Frege scheint Björnsons Dichtung, diese Anklage wider wucherische Ausbeutung der Proletarier, doch ein wenig mißverstanden zu haben.

Alsdann begeisterte sich Prof. Adolf Wagner, der eben noch zu den wildesten Flottenprofessoren gehörte, für höhere Getreidezölle. Frhr. v. Mirbach bezeichnete die „freisinnige" Behauptung vom Brotwucher als Urschwindel. Das Wort stammt, wie Herr v. Mirbach wissen dürfte, vom Kaiser, der schwerlich freisinnigen oder socialistischen Anschauungen huldigt.

Auch diese Veranstaltung beschränkte sich statt aufs Begründen aufs Schreien. —

Die Bekanntschaft mit der „harten Hand" Bülows wird in der „Nordd. Allg. Ztg." den polnischen Mitbürgern angedroht, „wenn sie in einer preußischen Provinz etwas andres sein wollen, als loyale preußische Unterthanen". Dem Reichskanzler liege es fern, wie in verschiedenen Blättern behauptet worden sei, einen „neuen Polenkurs" einzuschlagen, allein er sei sich ebenso sehr der Notwendigkeit bewußt, „dem deutschen Volkstum in seiner berechtigten Abwehr gegen das Ueberwuchern eines politisch feindseligen Polentums zu Hilfe zu kommen". Ob „neuer" oder „alter" Polenkurs: jedenfalls wird es der bekannte preußische Polizeiturs sein. —

Graf Waldersee scheint sich in China zu langweilen. Mit den ewigen Paraden und ruhmlosen Boxerjagden machen sich die Vorschuß-Lorbeeren nicht bezahlt.

Bereits beginnt die Khaki-Presse schonend auf die baldige Rückkehr vorzubereiten. Die „Berliner Neuesten Nachrichten" nehmen eine englische Nachricht auf, daß Graf Waldersee nach Aufgeben des Hafens von Taku China zu verlassen gedenke, um ihrerseits hinzuzufügen:

„Die militärische Aufgabe, die einem General von dem hohen Range des Grafen Waldersee dort noch obliegen könnte, ist allerdings längst erledigt und **seine jetzige dortige Situation seinem Range** und seiner persönlichen Bedeutung **längst nicht mehr ganz angemessen."**

Freilich meint das Blatt einstweilen noch, der alte Herr müsse dort bleiben, bis in China jede militärische Gefahr beseitigt. Indessen das ist nur noch ein tapferer Schuß auf der Flucht.

Deutsch-Englisches. Der „Reichsbote", das Hofpastorenblatt verzeichnet das Gerücht, daß der Kronprinz sich mit der englischen Prinzessin Eva v. Battenberg verloben werde. Die Prinzessin ist allerdings noch nicht 14 Jahre alt.

Das amtliche Resultat der Aachener Reichstags-Ersatzwahl verzeichnet 7273 abgegebene Stimmen, wovon auf Sittart (C.) 5133, auf Eberle (Soc.) 1935 Stimmen entfielen. Sittart ist somit gewählt. —

Die Seemanns-Ordnung und die Socialdemokratie.

Unter dieser Ueberschrift bringt die „Post" eine der „Allg. Marine Korrespondenz" entnommene angebliche Berichtigung unsrer Mitteilung in Nr. 30 über einen befremdlichen Vorgang in der Seemanns-Ordnungs-Kommission des Reichstags, die im Grunde genommen keine Berichtigung ist.

Wir haben in jenem Artikel ausgeführt, daß die Kommission im Princip das Recht der Seeleute auf Sonn- und Festtagsruhe, sowie das Recht der Schiffsoffiziere auf entsprechende Vergütung für geleistete Ueberarbeit anerkannt habe. In beiden Fällen sind abschwächende Bestimmungen eingeschaltet worden, was wir auch hervorgehoben haben.

Wenn nun aber der Berichterstatter der „Allgem. Marine-Korrespondenz" die Sache so darzustellen sucht, als seien die diesbezüglichen socialdemokratischen Anträge überhaupt abgelehnt und der Herr Kapitän z. S. Schmidt habe dieselben durch seine Gegnerschaft zu Fall gebracht, dann ist der vom Reichs-Marine-Amt „gegen die Kommission abgefeuerte Warnungsschuß mit der vollen Pulverladung des „energischen Veto" erst recht unverständlich.

Auf die andren, mehr die Person des Vertreters des Reichs-Marine-Amts betreffenden Bemerkungen der Berichtigung näher einzugehen, ist der Mühe nicht wert. Nur so viel mag noch bemerkt werden, daß die Seeleute selber in Bezug auf die von den socialdemokratischen Kommissionsmitgliedern gestellten und vertretenen Anträge ganz entgegengesetzter Meinung sind wie der Herr Kapitän Schmidt und der Anschauung huldigen, daß sie selber viel besser wissen, wo sie der Schuh drückt, als dieser Regierungsvertreter. —

Ausland.

Gegen den Entwurf Millerands

betreffend den Streikzwang ist in Frankreich eine Bewegung im Gange, die von Arbeitern getragen wird. Dieser Umstand wird natürlich von der französischen und der deutschen Kapitalistenpresse weidlich ausgenützt, um gegen den Entwurf Stimmung zu machen. Diese Bewegung beschränkt sich nicht etwa darauf, einzelne Bestimmungen sachlich zu kritisieren, sondern sie verwerfen es in Bausch und Bogen. In der Pariser Arbeitsbörse fand dieser Tage eine Versammlung statt, in welcher folgende Resolution angenommen wurde:

„Die Kameraden . . . protestieren nachdrücklich gegen die Regierungsvorlage, welche den Streiks Schranken setzen will, und erklären, nachdem sie die Kameraden Granger, Vivier, Courtois, Baillat und Libertad gehört, daß sie entschlossen sind, mit allen ihre Freiheit hemmenden Gesetzen reinen Tisch zu machen. Die versammelten Bürger erblicken in dem Gesetze, das die **unheilvollen Einflüsse des Parlamentarismus in die Werkstätten verpflanzen möchte,** eine schwere Beeinträchtigung des Rechts, zu streiken; sie weisen es zurück und fordern alle Bürger auf, dasselbe zu thun, indem sie mit der einzigen ihnen zu Gebote stehenden Emancipationswaffe, dem **allgemeinen Ausstande, kämpfen.**

Die Redner, welche in der Versammlung gesprochen haben, sind zum Teil (wahrscheinlich alle) bekannte Anarchisten, keiner der Angeführten ist uns als Socialist bekannt. Davon abgesehen, wird die Redensart von den „unheilvollen Einflüssen des Parlamentarismus" jeden sofort davon überzeugen, daß wir es hier mit einer Mache der Anarchisten zu thun haben; dazu kommen einige naive Generalstreiks-Schwärmer und auch wohl einzelne, die dem gegenwärtigen Ministerium gern Schwierigkeiten bereiten möchten. Die Versammlung war denn auch nach Angabe sogar des Korrespondenten der „National-Zeitung" sehr schwach besucht. Jedenfalls kann diese Kundgebung nicht als von der großen Masse der französischen Arbeiter ausgehend" aufgefaßt werden. —

Schweiz.

Zürich, 9. Februar. (Eig. Ber.) Seit 8 Tagen ist man in der ganzen Schweiz in einer gewissen Aufregung, weil die am 1. Dezember 1900 vorgenommene Volkszählung ergeben hat, daß bei uns nicht weniger als 392 000 Ausländer leben, während deren 1888 nur 229 650 gezählt wurden, so daß sich in den verflossenen 12 Jahren ihre Zahl um 162 000 vermehrt hat. Seit 1850 ist die Bewegung der Fremden in der Schweiz folgende. Es wurden gezählt:

	im ganzen	auf 1000 Einwohner
1850	71 570	30
1860	114 983	46
1870	150 907	57
1880	211 035	74
1888	229 650	79
1900	392 000	116

Während im Jahre 1850 auf 33 Einwohner 1 Ausländer kam, so 1888 auf 12 bis 13 und heute kommt schon auf 8 bis 9 ein solcher. Am stärksten war die Zuwanderung der Ausländer natürlich in den Städten, besonders in Genf, Basel und Zürich. In letzterer Stadt wurden 1888 20 921 Ausländer gezählt, heute giebt es deren daselbst 43 942; in den letzten 12 Jahren hat demnach mehr als Verdoppelung stattgefunden.

Es wird nun in der gesamten Presse erörtert, was da zu thun sei, und werden zahlreiche Vorschläge für eine befriedigende Lösung der Frage gemacht. Seit Wochen berät der Bundesrat den Entwurf eines Gesetzes betreffend die Erleichterung der Einbürgerung von Ausländern und werden wir auf die ganze Angelegenheit eingehender zurückkommen, wenn dieser Gesetzentwurf samt der bundesrätlichen Botschaft dazu vorliegen wird.

Inzwischen hat der Bundesrat in einem anarchistischen Fall, in dem die schweizerischen Anarchisten Erigerio, Bertoin und Held die Angeklagten waren, vom Bundesgericht aber freigesprochen worden waren, dessen Urteil sozusagen „korrigiert". Er hat nämlich die Herausgabe der seinerzeit konfiszierten 2500 Exemplare des „Almanaco Anarchio" an Erigerio verweigert, weil der Almanach strafbaren Inhalts sei. „Wie kann sich der Bundesrat über eine Entscheidung des Bundesgerichts hinwegsetzen und sich richterliche Befugnisse anmaßen?" fragt die „Berner Tagwacht" nicht mit Unrecht und sie fügt die weitere Frage hinzu: „Wird sich das schweizerische Volk noch lange eine solche Willkürherrschaft gefallen lassen?" Ganz sicherlich noch sehr lange. Hat es doch am 4. November 1900 mit großer Mehrheit erklärt, daß es gar nicht das Recht haben will, den Bundesrat zu wählen, sondern daß es damit sehr zufrieden sei, wie die Bundesversammlung — Wahlmännerkollegium — die Bundesregierung bestelle. Darüber kann es heute gar keine Illusionen mehr geben. —

Spanien.

Die Unruhen dauern fort. In Madrid wurde ein Prado von den Manifestanten mit Steinwürfen angegriffen. Die Gendarmen gingen dann mit der blanken Waffe gegen die Menge vor. Einige Personen wurden verwundet.

In Saragossa hielten die Manifestanten einen Umzug mit einer republikanischen Fahne und schossen auf die Gendarmen. Ein Unteroffizier und mehrere Manifestanten wurden verwundet. Privatdepeschen zufolge wurde der Generalkapitän Borrero von der Menge mit den Rufen: „Es lebe der republikanische General!" begrüßt.

Auch in Valencia und Barcelona dauern die Kundgebungen fort.

Ein späteres Telegramm meldet: Das republikanische Blatt „El País" ist suspendiert worden. — Der Jahrestag der Erklärung der Republik in Spanien wurde gestern in Zaragoza, Pamplona, Cadiz, Valencia und andren Städten durch Bankette gefeiert. — In Zaragoza ist eine von den verwundeten Personen gestorben. Alle Cafés sind geschlossen, ungefähr dreißig Verhaftungen wurden vorgenommen. Der Präfekt hat gestern die Abhaltung einer republikanischen Versammlung untersagt, die Behörden haben die Vorsichtsmaßregeln vermehrt.

Rußland.

Von der Pest. Die Kommission zur Verhütung und Bekämpfung der Pestepidemie teilt mit, daß in zwei Orten in der Kirgisischen Steppe bis zum 24. Januar 136 Personen erkrankten, von denen 134 starben, daß aber seitdem in diesen Ortschaften keine neue Erkrankung vorgekommen ist. Infolge dessen wurde nach

beendigter Desinfektion die Sperre über diese Ortschaften aufgehoben. —

Bulgarien.

Das Ergebnis der Wahlen stellt sich folgendermaßen: 86 Stambulowisten, 11 Anhänger Petroffs, 21 Anhänger Stoilows, 31 Zankowisten, 23 Karavelowisten, 5 Radoslawisten, 3 Socialisten, 9 Türken, 13 Bauernbündler. Die Anhänger Petroffs und die Bauernbündler bilden eine neue Partei. 15 Stichwahlen sind erforderlich. Man vermutet, daß die Sobranje, da die Wahlen unbefriedigend für die Regierung ausgefallen sind, abermals aufgelöst werden wird. —

Der Boeren-Krieg.

Das Gefecht bei Bothwell.

das gestern als englischer Erfolg ausgegeben wurde, scheint eher ein Boerenerfolg gewesen zu sein. Nicht die Boeren, sondern die Engländer sollen sich zurückgezogen haben, auch waren die englischen Verluste beträchtlich höher, als die ersten Meldungen angaben. Die Engländer verloren **29 Tote, 74 Verwundete** und **22 Gefangene.**

Obgleich die bedeutenden englischen Verluste der letzten Tage in den vom Kriegsamt ausgegebenen Verlustlisten noch nicht zum Ausdruck gelangen, weist die neueste

Tages-Verlustliste

doch bereits wieder einen Verlust von insgesamt **237** Mann auf, nämlich 36 Tote, darunter 28 an Krankheiten Verstorbene, 21 Verwundete und 180 schwer Kranke. Englands Nachschübe werden gerade ausreichen, um die in den letzten Monaten durch Gefechte und Erkrankungen gerissenen Lücken wieder auszufüllen.

De Wet

soll nach den Meldungen Londoner Blätter nun doch bereits den Oranjefluß, und zwar bei Norwalsport überschritten und sich westlich nach Philippstown gewendet haben. Fünf britische Abteilungen hätten seine Verfolgung aufgenommen, der Rückzug über den Oranjefluß sei ihm dadurch abgeschnitten, daß alle Furten bewacht würden und in allen Minen gelegt seien. De Wet wird es mit dem Rückzug über den Oranjefluß freilich wohl nicht allzu eilig haben.

Aus der Kapkolonie

wird sonst noch gemeldet:

General Brabant hielt in einer Versammlung in Queenstown (östl. Kapkolonie) eine Ansprache, in welcher er nachdrücklich betonte, es sei notwendig, daß die Farmer als Freiwillige Militärdienst leisten, um die Kolonie zu verteidigen. Es lassen sich viele Rekruten einreihen.

Die Kolonne des Obersten Delisle kam in Williston (westl. Kapkolonie) von Calvinia an. Sie legte 72 Meilen in 48 Stunden zurück. Die Boeren rückten gegen Vanwyksvlei vor.

Vom

Kriegsschauplatz im östlichen Transvaal

liegen folgende Nachrichten vor:

„Daily Mail" meldet aus Pietermaritzburg: Die sechs englischen Kolonnen, welche östlich von Pretoria operieren, haben die Boeren gegen die Grenze des Swazilands geworfen.

Eine Abteilung berittener Polizei, welche nördlich von Utrecht die Gegend säubern sollte, wurde von den Boeren angegriffen. Die Verluste auf englischer Seite betragen einen Toten und drei Verwundete.

Wichtiger ist die erst heute von den englischen Blättern veröffentlichte bisher von der Censurbehörde aufgehaltene, aus Lourenço Marquez bereits am 6. Februar aufgegebene Nachricht, daß **2000 Boeren** das Swaziland durchschritten und auf **englisches Gebiet vorgedrungen** sind. Dieselben scheinen eine Gelegenheit abzuwarten, um eine Landung von Waffen und Munition vom Lande aus zu unterstützen. Ein östreichischer Dampfer sollte dieses Unternehmen in der Nähe von Kosi, am Eingange der Bai von St. Lucia, ausführen. Es waren sofort englische Schiffe abgegangen, um eine derartige Ausschiffung zu verhindern. Falls diese Boerenabteilung südlich in Natal einzufallen beabsichtigte, würde sie kaum auf ernstliche Hindernisse stoßen.

* * *

Aus Kapstadt wird berichtet: Die Regierung hat sich nunmehr entschlossen, den Mächten mitzuteilen, daß der **Hafen von Kapstadt von der Pest verseucht ist.**

Reichstag.

47. Sitzung vom Dienstag, den 12. Februar 1901, nachmittags 1 Uhr.

Am Bundesratstische: v. Thielen.

Die zweite Beratung des Etats für die **Verwaltung der Reichs-Eisenbahnen** wird fortgesetzt (Titel: Chef des Reichsamts).

Abg. **Hug** (C.)

verteidigt die Eisenbahn-Verwaltung. Die Verwaltung benutze die Ueberschüsse, nicht im allgemeinen Staatsinteresse, sondern zur Schuldentilgung und Ausgestaltung des Betriebs.

Abg. **Lurz** (C.)

beklagt sich über mangelhafte hygieinische Einrichtungen der Uebernachtungsräume für die Eisenbahnbeamten.

Eisenbahnminister **v. Thielen:**

Ich habe verfügt, daß den Betriebsbeamten ihrer Stellung entsprechende Schlafräume zur Verfügung gestellt werden und daß auch für ausreichende Lektüre in diesen Räumen gesorgt wird.

Abg. **Delsor** (Els.):

Ich schließe mich ganz den Ausführungen meines Kollegen Riff an. Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse lassen in einzelnen Beamtenkategorien noch viel zu wünschen übrig. Das überschwängliche Lob des Herrn Schlumberger über die Wohlfahrtseinrichtungen der Eisenbahnverwaltung war absolut nicht berechtigt. Wunderbar ist es, daß die Ausgaben für Pensionen unter dem Titel Wohlfahrtseinrichtungen geführt werden. Eben so wenig gehört doch der Unterricht der Beamten im Rettungswesen Verunglückter zu den Wohlfahrtseinrichtungen für die Beamten, sondern dieser Unterricht liegt im Interesse des Publikums. Groß ist noch immer die Ueberlastung der Beamten. Es kommt vor, daß Beamte abends um 11 Uhr den Dienst verlassen und am nächsten Morgen um 8 Uhr wieder antreten müssen.

Eisenbahnminister **v. Thielen:**

Darüber, ob die Pensionen unter Wohlfahrtseinrichtungen gehören, kann man ja streiten. Ich meine aber, es kommt weniger auf die Etikette der Flasche, als auf den Inhalt der Flasche an. — Daß 4 Stunden Ruhe nicht genügt, ist durchaus zuzugeben. Die Ruhezeit muß mindestens 6 Stunden betragen und diese Mindestruhezeit sollte auch nur dort eintreten, wo die Interessen des Dienstes dies absolut erfordern. Schließlich hat der Herr Vorredner noch gewünscht, daß die Sonntagskarten nicht nur von der Stadt aufs Land, sondern auch vom Land in die Stadt gelten. **Ich halte es aber für volkswirtschaftlich richtig, daß die Bauern am Sonntag zu Hause** bleiben.

Abg. Dr. **Müller**-Sagan (fr. Vp.):

Ich glaube doch nicht, daß diese Ansicht der Meinung der Mehrheit des Reichstags entspricht; wir wünschen, daß dem Bauern auch am Sonntag Gelegenheit geboten wird, sich höhere Genüsse zu verschaffen, als er auf dem Lande haben kann.

Vor allem muß ich mich gegen die Behauptung des Herrn Kollegen Schlumberger über die Personalverhältnisse wenden. Er meinte, die Löhne seien so gestiegen, daß sie allen berechtigten Anforderungen genügten. Ganz falsch ist es auch, daß nur die untersten Beamten und Arbeiter über die schlechten Gehälter und Löhne Klage führten. Das Streben nach Gehaltsaufbesserung geht bis in die Kreise der höchsten Beamten. Wir haben es ja sogar erlebt, daß auch regierende Fürsten Gehaltserhöhung verlangten. — Besonders schlecht liegen natürlich die Verhältnisse bei den unteren Beamten. Mit solchen Reden wie sie Herr Schlumberger gestern hielt, wird die Unzufriedenheit in diesen Kreisen nicht vermindert, sondern eher noch gesteigert werden. Der Wunsch nach Herabsetzung der Tarife für Militärpersonen auf Urlaub ist ja schon im Vorjahr angeregt worden. Ich bitte Sie, die betreffende Resolution der Kommission anzunehmen.

Abg. Graf **v. Stolberg-Wernigerode** (k.):

Dem letzten Wunsch des Herrn Vorredners kann ich mich nur anschließen. Was die Frage der Tarifreform anlangt, so sind meine politischen Freunde der Ansicht, daß das wichtigste die Reform der Gütertarife ist. Diese muß so schnell wie möglich für das ganze Reich erfolgen. Im übrigen verschließen wir uns auch nicht der Notwendigkeit einer Personentarifreform.

Abg. **Segitz** (Soc.):

Der Abg. Schlumberger und der Eisenbahnminister haben sich gegenseitig als Musterarbeitgeber gerühmt. Ob dieses gegenseitige Lob verdient ist, scheint mir aber doch sehr zweifelhaft. Man müßte jedenfalls auch die dritten Beteiligten, die Arbeiter, hören, und diese würden jedenfalls ein wesentlich abweichendes Urteil äußern. Herr Schlumberger hat zwar sehr dringend Schonung für die überlasteten Lokomotiven verlangt, es wäre aber doch besser gewesen, wenn er dasselbe Mitgefühl auch für das Menschenmaterial gezeigt hätte. Die Löhne haben nach seiner Auffassung eine erfreuliche Höhe erreicht. Er meinte, mit 900 M. könne eine Arbeiterfamilie im Jahr wohl auskommen. Ja, wenn diese 900 M. lediglich für Nahrungsmittel verwendet werden könnten, dann könnten wir vielleicht seine Auffassung teilen; aber von diesen 900 M. gehen doch noch ab die Kosten für Wohnungsmiete, Heizung und Beleuchtung, Staats- und Kommunalabgaben, Kassenbeiträge, eventuell Schulgeld für Kinder. Diese Ausgaben machen, ganz minimal gerechnet, im Jahre doch immerhin 450 M. aus, so daß für die Ernährung einer mehrköpfigen Familie nicht mehr als 450 M. übrig bleiben. Das macht bei 365 Tagen circa 1¼ M. pro Tag. Ich meine, es ist ein schlechtes Zeichen für die Reichs-Eisenbahn-Verwaltung, wenn solche Lohnverhältnisse noch bestehen. Herr Schlumberger meinte, die Ausgaben für das Personal betrügen 44 Proz. der Gesamtausgaben der Eisenbahn. Das ist aber gar kein Beweis für besonders gute Lohnverhältnisse. Bei der Post z. B. ist der Prozentsatz der Ausgaben für das Personal noch bedeutend höher. Er beträgt dort 61,4, und doch haben wir dort Packdienst-Beamte mit einem Jahresgehalt von 700 M. Die Konsequenz der Auffassung des Herrn Schlumberger wäre, daß je weniger ein Unternehmer verdient, desto weniger er seinen Arbeitern Lohn zahlen muß. Wenn der Unternehmer keine Rente hat, so würden die Arbeiter danach überhaupt keinen Anspruch auf Lohn haben. Herr Gamp meinte, die absolute Zahl von 2,35 M. Lohn beweise gar nichts, dieser Lohn werde wahrscheinlich an verkehrsentlegenen Orten bezahlt. Die Löhne richten sich aber nicht nach den Orten, sondern nach den Beamten-Kategorien. So bekommen die Hilfsbremser ungefähr 2,38 M., die Bahnunterhaltungs-Arbeiter ungefähr ebensoviel Lohn, und Herr Gamp wird zugeben, daß diese Arbeiter über den ganzen Eisenbahnbezirk verteilt sind. Uebrigens werden **auch Löhne von 2,40 Mark von der Eisenbahn vor den Thoren Berlins bezahlt.** (Hört! hört! bei den Socialdemokraten.) Weiter meinte Herr Gamp, manche Arbeiter empfänden die Arbeit bei achtstündiger Dauer schwerer als andre bei 16stündiger Dauer. Das ist doch eine sehr mangelhafte Beweisführung. Unbestreitbar ist, daß eine zu lange Arbeitszeit eine Erschlaffung des Körpers herbeiführt und gerade beim Bahndienst wird doch eine besondere Aufmerksamkeit der Beamten verlangt. Vor allem dürften daher solche Mißstände nicht beim Fahrpersonal vorkommen, aber auch dort ist die Ueberlastung eine sehr große. Es kommt vor, daß das Zugpersonal 37 Stunden Dienst hat, und während dessen nur 10 Stunden Ruhepause. Herr Paasche hat sich entrüstet über meine abfprechende Beurteilung der vierten Wagenklasse und meinte, für Gemüseweiber und unbemittelte Personen sei sie unentbehrlich. Thatsache ist aber, daß diese Leute auch da befördert werden, wo es keine vierte Wagenklasse giebt. Dort kommt man ihnen entgegen mit Wochen- und Monatskarten, Tarifermäßigungen usw. Daß die vierte Wagenklasse, wo sie besteht, stark benutzt wird, ist nur ein Beweis dafür, daß die Tarife für die dritte Wagenklasse zu hoch sind. In Süddeutschland besteht absolut keine Geneigtheit, die vierte Wagenklasse einzuführen! (Bravo! bei den Socialdemokraten.)

Abg. Graf **Oriola** (natl.):

Herr Schlumberger nimmt an allen Fragen der Gesetzgebung regsten Anteil und ist ein eifriger Besucher des Hauses. Herr Segitz hat ihn einen freiwilligen Regierungskommissar genannt. (Sehr richtig! bei den Socialdemokraten). Diese Bezeichnung finde ich geschmacklos; sie ist umso unrichtiger, als Herr Schlumberger in der Budgetkommission die Regierung angegriffen hat. Uebrigens habe ich seine Rede gestern nicht gehört (Lachen bei den Socialdemokraten); selbstverständlich ist er, ebenso wie wir, bereit, Mißstände zu beseitigen, die sich herausgestellt haben. Die Wagen vierter Klasse sind jetzt zum großen Teil so umgestaltet, daß sie hell und luftig sind und Sitzgelegenheit bieten. Die ursprüngliche Abneigung gegen die vierte Wagenklasse in Hessen ist jetzt ganz geschwunden. Der Bauer und die Bäuerin haben erkannt, daß sie für sie sehr bequem sind; von nichts trennt sich eine Marktfrau schwerer, als von ihrem Marktkorb. Deshalb ihre Vorliebe für die vierte Klasse. Von Menschenunwürdigkeit kann da gar nicht die Rede sein. Ich halte die preußische Eisenbahn-Verwaltung zwar nicht für die beste der Welt, wie Herr Gamp, aber die Angriffe des Herrn Segitz gingen doch zu weit. Verbesserungsfähig und verbesserungswert ist noch manches an ihr. Redner klagt über die ungenügende Zahl der Bediensteten in den D-Zügen und über die Unreinlichkeit der Wascheinrichtungen und Klosetts in diesen Zügen. Mit Ekel erfülle es einem beim Betreten dieser Räume.

Die engen Gänge, die wenigen Thüren vergrößern die Gefahr im Fall eines Unglücks. Bei Schlafwagen sind die Fenster noch kleiner. Bei diesen Schlafwagen hat man wirklich häufig das Gefühl, man steige zu früh in einen Leichenwagen. (Heiterkeit.)

Abg. Dr. **Vonderscheer** (Els.):

Die elsaß-lothringische Bevölkerung hat nicht das geringste Bedürfnis nach der 4. Wagenklasse. Man ist der Meinung, daß die 3. Wagenklasse schon kaum den Bedürfnissen genügt.

Abg. Prinz zu **Schönaich-Carolath** (wildk.):

Ich habe bereits im Vorjahre im Herrenhause darauf hingewiesen, daß bei einem solchen Unglück, wie es sich jetzt wieder bei Offenbach ereignet hat, die in den D-Zügen befindlichen Personen unrettbar verloren sind. Gegenwärtig sollen Erwägungen schweben, wie diesen Mißständen abzuhelfen sei. Ich hoffe, daß diesen Erwägungen recht bald Thaten folgen. Die Erregung im Publikum ist sehr groß.

Eisenbahnminister **v. Thielen:**

Die Kombinierung des Offenbacher Unglücks mit den D-Wagen hat keine materielle Berechtigung. Die Zahl der Opfer dieses Unglücks wäre viel größer gewesen, wenn die Wagen keine D-Wagen gewesen wären. Bei dem Offenbacher Unglück ist die kolossale lebendige Kraft der auf den D-Zug auffahrenden Lokomotive schon bei dem 4. Abteil des ersten D-Wagens konsumiert worden. Traurig ist das Unglück erst durch die Entzündung des Gases geworden. Explosibel ist diese Gasbeleuchtung nicht, das ist wissenschaftlich festgestellt worden. Uebrigens sind die Verunglückten durch das brennende Gas nur rascher erlöst worden, denn allen waren die unteren Extremitäten vollständig durch die Lokomotive zerquetscht. Thatsache ist auch, daß eine Anzahl von Personen durch die Fenster ohne Schaden zu nehmen, entkommen sind. Die Erwägungen über die D-Wagen haben zu dem Ergebnis geführt, daß sämtliche Techniker erklärten, es könne kein größerer Rückschritt gemacht werden, als wenn man das Princip der thürlosen D-Züge wieder aufgeben würde. (Hört! hört! rechts.) Wenn auch heute schon Männlein wie Fräulein durch die Fenster entkommen können, so wird es sich vielleicht noch einrichten lassen, daß das Gepäck bequem durch die Fenster hinausgereicht werden kann. Die Stangen von den Fenstern sind beseitigt, da, wo sie sich jetzt befinden, sind sie notwendig, um ein Herausfallen von Personen durch die Fenster zu verhindern. — Was die Beleuchtung anlangt, so wird die Elektricität sicher mit der Zeit die Oberhand gewinnen, heute ist da noch kein System gefunden, das sich im großen Maßstabe einführen ließe. Was die Waschräume und Klosetts anlangt, so sind auf diesem Gebiete durchgreifende Verbesserungen geplant.

Abg. Dr. **Müller**-Fulda (C.):

Für die 4. Klasse können wir uns nicht erwärmen, weit wichtiger wäre eine bessere Ausgestaltung der 3. Klasse.

Abg. **Werner** (Antis.):

Die Bauern haben ein Recht darauf, auch am Sonntag mit der Eisenbahn zu fahren. In den Wagen 4. Klasse fahren häufig viel anständigere Leute, als in den Wagen erster Klasse. Wie können da die Socialdemokraten sagen, es sei menschenunwürdig, 4. Klasse zu fahren. Richtig wäre es, die überflüssige 1. Klasse abzuschaffen, in der nur Abgeordnete, die nichts bezahlen, hohe Beamte, die nichts bezahlen und reiche Kommerzienräte fahren, die also dem Staat nur Geld koste.

Der Titel wird bewilligt, die beiden Resolutionen der Kommission, sowie der Antrag Schlumberger werden **angenommen.**

Bei Tit. **18** werden „für Unterhaltung und Ergänzung der Ausstattungsgegenstände sowie für Beschaffung der Betriebsmaterialien" 9 176 000 M. gefordert.

Die Kommission beantragt 500 000 M. abzusetzen, also zu bewilligen 8 676 000 M.

Eisenbahnminister **v. Thielen**

bittet diesen Antrag abzulehnen. Der billigere Bezug von Kohlen, wie ihn die Kommission der Eisenbahnverwaltung empfiehlt, ist nicht durchführbar. Die Qualität der Kohlen würde durch den Transport über Wasser leiden, (Hört! hört! rechts), wir beziehen sie daher besser direkt aus der Grube, wenn sie auch dadurch teurer werden.

Abg. Dr. **Paasche** (natl.):

Wir sind der Ansicht, daß auch der preußische Fiskus als größter Kohlenbaron durch die Konjunktur gezwungen sein wird, in der nächsten Zeit billigere Preise zu stellen. Ich bitte Sie also, den Antrag der Kommission anzunehmen.

Abg. **Gamp** (Rp.):

Wie das Haus beschließt, ist ziemlich gleichgültig, denn die Eisenbahnverwaltung muß doch die Kohlen nehmen, wo es sie bekommt, und wird sie natürlich so billig wie möglich einkaufen. Ein Sinken des Preises der Kohlen im nächsten Jahre halte ich für ganz ausgeschlossen.

Abg. Graf **v. Kanitz** (k.):

Ich freue mich, daß der Herr Eisenbahnminister den Vorzug des Eisenbahntransports vor dem Wassertransport für Kohlen anerkannt hat. (Heiterkeit.) Im übrigen schließe ich mich dem Antrage der Kommission an.

Eisenbahnminister **v. Thielen:**

Ueber die Vorzüge des Wasser- und Eisenbahntransports werden wir uns ja im Abgeordnetenhaus weiter unterhalten. Durch den Antrag würde die Eisenbahnverwaltung in eine gewisse Verlegenheit versetzt werden, sie könnte vorläufig keine Abschlüsse machen und müßte abwarten, ob die Preise sinken.

Abg. Dr. **Müller**-Sagan (frs. Vp.):

Thatsächlich besteht hier ein gewisser Widerspruch in der Haltung des Herrn Eisenbahnministers, den Herr Graf Kanitz sehr geschickt ausgenutzt hat.

Abg. Graf **Stolberg**-Wernigerode (k.):

Bei der Kohlennotdebatte zeigte sich der Herr Eisenbahnminister weit optimistischer und meinte, der Höhepunkt der Kohlenpreise sei überschritten.

Der Antrag der **Budgetkommission** wird einstimmig **angenommen.**

Der Rest des Ordinariums und der ordentliche Etat der einmaligen Ausgaben wird debattelos erledigt.

Hierauf vertagt das Haus die Weiterberatung auf Mittwoch 1 Uhr. (Außerdem **Chinavorlage.**)

Schluß 6¼ Uhr.

Parlamentarisches.

Budget-Kommission.

In der fortgesetzten Beratung des Post-Etats wurden namentlich die den Verkehr erschwerenden Verhältnisse, so in den Postämtern diskutiert. Man wies auf die Ueberlastung der Beamten einerseits und den ungenügenden Schalterdienst andrerseits hin. Aus diesen Umständen resultieren unleidliche Verhältnisse, die sich namentlich in dem langen Warten des Publikums, bevor es abgefertigt wird, äußern.

Abgeordneter Singer (Soc.) wies darauf hin, daß der Post nach und nach Aufgaben zuerteilt worden sind, die mit der Bewältigung des eigentlichen Postverkehrs nichts zu thun haben. Die Post würde nach und nach zum Mädchen für alles und sei mit Aufgaben belastet, die den eigentlichen Betrieb erschweren. Es wurde empfohlen, durch bessere Regelung des Dienstes die notwendige Erleichterung zu schaffen. Der Staatssekretär des Reichspostamts versprach in dieser Richtung manche Aenderungen vorzunehmen und teilte unter andrem mit, daß der Versuch gemacht werde, Briefkästen zum Gebrauch des Publikums aufzustellen, bei denen sich besondre Oeffnungen für Stadt-Postsachen und für den Fernverkehr befinden. — Beim Titel „Bau von Dienstwohnungen" verlangte Abg. Singer Mitteilung über den Zusammenhang des Dienstverhältnisses mit der Wohnung und wies darauf hin, daß solche Wohnungen, wenn sie in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Dienstverhältnis stehen, leicht die wirtschaftliche Abhängigkeit der Unterbeamten vermehren würden. Bei etatsmäßig angestellten Beamten hätte diese Befürchtung weniger Boden, dagegen bei Hilfsbeamten sei zu erwarten, daß die Dienstwohnung ein Moment der wirtschaftlichen Abhängigkeit würde. Der Staatssekretär erwiderte, daß Vorschriften bestehen, wonach eine angemessene Kündigungsfrist für Wohnungen vorgesehen sei. — Die Beratung wandte sich dann zu den „Einmaligen Ausgaben" (Postbauten), welche sämtlich bewilligt wurden. Auf Anregung des Abg. Singer wurde die Frage rechtzeitigen Ankaufs von Grundstücken zu Erweiterungs- und Neubauten für Postgebäude diskutiert. Von verschiedenen Seiten wurde auf die Notwendigkeit hingewiesen, die für den Bau von reichseigenen Postgebäuden erforderlichen Grundstücke rechtzeitig zu erwerben und damit zu verhindern, daß die Privatspekulation sich diese Terrains sichert, um sie später mit großem Vorteil an das Reich zu verkaufen. Der Staatssekretär erkannte diese Uebelstände an, wies jedoch darauf hin, daß die Verwaltung zum Abschluß von Kaufverträgen immer erst der Genehmigung des Reichstags bedürfe. Von seiten des Referenten wurde eine Resolution beantragt, wonach der Reichskanzler aufgefordert werden soll, in den nächsten Postetat eine Summe einzustellen, welche es der Verwaltung ermöglichen, die notwendigen Bauplätze zu erwerben. In der Diskussion wurde von dem Abg. Dr. Müller-Sagan (frs. Vp.) Widerspruch erhoben, da man der Verwaltung keinen Dispositionsfonds überweisen solle. Von andren Seiten wurde betont, daß es sich hier nur um den „Erwerb" des Terrains handeln könne, daß die „Bauten" nach wie vor der Genehmigung des Reichstags bedurften, und daß, selbst wenn der Fall eintrete, daß ein derartiges Grundstück vom Reichstage nicht für die geplante Verwendung acceptiert würde, Nachteile für das Reich unter keinen Umständen entstehen können, da der Wert des Grund und Bodens sich nicht verringere, sondern im Gegen-

teil stetig steige. Eine anderweitige Verwendung sei demnach immer möglich, der Vorteil aber, der aus dem rechtzeitigen direkten Ankauf von notwendigem Terrain entstände, sei so groß, daß man die Möglichkeit, event. ein Terrain für andre Zwecke verwerten zu müssen, nicht zu scheuen brauche. — Die Diskussion wurde wegen vorgerückter Stunde abgebrochen, um Mittwoch fortgesetzt zu werden. —

Nach Beendigung des „Postetats" ist der „Etat für Zölle und Steuern" zur Beratung in Aussicht genommen, dann soll der „Militär-Etat" folgen.

In der Justizkommission des Reichstags wurde am Dienstag in die zweite Lesung der Reformanträge Rintelen, Lenzmann usw. eingetreten. Gegenstand der Beratung war lediglich die Frage, wie die Strafkammern besetzt werden sollen. Es lagen fünf verschiedene Anträge vor. Angenommen wurden schließlich die Anträge Rintelen und Beckh-Koburg, wodurch § 77 des Gerichtsverfassungs-Gesetzes folgende Fassung erhielt: „Die Civilkammern und die Strafkammern entscheiden in der Besetzung von **drei** Mitgliedern mit Einschluß des Vorsitzenden. — In der Besetzung mit 5 Mitgliedern einschließlich des Vorsitzenden entscheiden die Strafkammern in der Hauptverhandlung, wenn Verbrechen mit Ausnahme solcher strafbarer Handlungen, welche nur deshalb als Verbrechen sich darstellen, weil sie im Rückfall begangen sind, den Gegenstand der Untersuchung bilden, sowie in der Berufungsinstanz bei Vergehen mit Ausnahme der Fälle der Privatklage."

Partei-Nachrichten.

Ueber eine Abschiedsfeier für Ed. Bernstein, die der Kommunistische Arbeiter-Bildungsverein in London am 2. Februar veranstaltete, wird uns von dort berichtet: Der Verein, der für die deutschen Genossen Londons das Bindeglied bildet, das sie mit der Arbeiterbewegung der Heimat verbindet, konnte den besonderen Anlaß, daß ein langjähriges Mitglied nach mehr als zwanzigjähriger Abwesenheit wieder in die Heimat zurückkehren darf, nicht vorübergehen lassen, ohne dem Abreisenden seine Anerkennung zu zollen für sein Wirken.

Nachdem der Vorsitzende den Anlaß zu der Extra-Versammlung mitgeteilt, hielt Ed. Bernstein eine Ansprache, in der er die Bedeutung der Arbeiterorganisation im Auslande hervorhob und dann über die theoretischen Kämpfe in der Partei sprach. Auch an die französische Gruppe des Vereins richtete Bernstein auf deren besonderen Wunsch eine französische Ansprache; der mitanwesende Genosse Motteler gab Erinnerungen aus der Zeit ihres gemeinsamen Wirkens in der Heimat zum besten. Noch verschiedene Redner ergriffen das Wort und der Abend gestaltete sich zu einem sehr eindrucksvollen.

Im Namen des Vereinsvorstands wurde dem Genossen Bernstein eine künstlerisch ausgestattete Adresse überreicht, worin ihm der Dank und die Anerkennung des Vereins ausgesprochen wurde.

Eine Parteiversammlung in Mühlhausen in Thüringen nahm folgende Resolution an:

„Die Versammlung beschließt, für die Zukunft das „Mühlhäuser Volksblatt" nicht mehr als Organ der Mühlhäuser Arbeiterschaft zu betrachten. Sie erklärt sich mit dem Vorgehen der Preßkommission einverstanden und verspricht, kräftig für die Einführung der „Tribüne" zu agitieren."

Das erwähnte Blatt ist ein Privatunternehmen, das zwar den Arbeiterinteressen gerecht wird, aber nicht als offizielles Partei-Organ gilt.

Der „Avanti", das Centralorgan unsrer italienischen Parteigenossen, ist bestohlen worden. Vor einigen Tagen wurde während des Nachts in das Bureau eingebrochen und aus dem Geldschrank, den die Diebe demolierten, 5000 Franken entwendet. Dieser Raub trifft das Blatt um so härter, als seine Redacteure in einigen der letzten Prozesse neben Gefängnisstrafen auch hohe Geldstrafen auferlegt erhielten. Zu den Verfolgungen der Regierung, der Polizei und der Unternehmer nun also auch noch die seitens der Spitzbuben. „Alles — so meint unser Korrespondent — hat sich gegen uns verschworen, aber wir gehen trotzdem nicht unter".

Polizeiliches, Gerichtliches usw.

— **Der frühere verantwortliche Redacteur der Königsberger „Volkstribüne",** Genosse Paul Hennig, wurde wegen formaler Beleidigung eines Offiziers, gegen den ein Verfahren wegen Soldatenmißhandlung geschwebt hatte, von der Strafkammer des Landgerichts Königsberg zu 100 M. Geldstrafe verurteilt.

Gewerkschaftliches.

Berlin und Umgegend.

Die Marmorarbeiter werden, um den aufgestellten Lohntarif allgemein zur Einführung zu bringen, voraussichtlich am 1. März in den Streik eintreten. In der Versammlung, die gestern, Dienstag, im „Englischen Garten" tagte, wurde berichtet, daß sich die Unternehmer trotz aller Versuche der Lohnkommission auf Verhandlungen nicht eingelassen und die verschiedenen Zuschriften der Kommission unbeantwortet gelassen haben. Der Lohntarif wird gedruckt und den einzelnen Unternehmern übersandt werden. Am Sonntag, den 24. Februar, findet wieder eine Versammlung statt, in der endgiltig Beschluß gefaßt werden wird.

Tapezierer! Der Streik bei der Firma Töpke dauert unverändert fort. Die Firma hat sich jetzt polizeilichen Schutz erbeten und erhalten. Zuzug ist streng fernzuhalten.

Die Verbandsleitung.

Deutsches Reich.

Der Streik der Mangler bei der Firma G. F. Flechtner in Langenbielau ist beendigt. Die Streikenden haben keinen Erfolg erzielt, weil sich zu viel „Arbeitswillige" gefunden hatten.

Lohnreduzierungen. Auf der im Kreise Neurode in Schlesien belegenen Rubengrube des Centrumsgrafen Magnis sind die Löhne herabgesetzt worden. Im Franz- und Anton-Flötz der Rubengrube gab es bisher 9 M. pro 100 Hektoliter, jetzt giebt es nur noch 8 M. pro 100 Hektoliter. Der Preis der Kohlen ist aber derselbe geblieben.

Ausland.

Den Arbeitern und Angestellten der französischen Staatsbetriebe ist das Koalitionsrecht vollauf garantiert. Eine Dienstorder vom 30. Oktober 1900 besagt:

Die Arbeiter der Staatswerkstätten haben das Recht, sich gemäß den Vorschriften des Gesetzes zu organisieren; die Verwaltung ihrer Organisationen und die Besprechung ihrer Interessen können sie nach ihrem eignen Gutdünken einrichten. Sie haben die Freiheit, sich in Syndikaten zu vereinigen und diese in Federationen zu verbinden gemäß dem Gesetz von 1884. Volle Freiheit ist aber auch denjenigen Arbeitern zugesichert, die von jeder Organisation unabhängig bleiben wollen.

Nachdem die Formalitäten des Gesetzes vom 21. März 1884 erfüllt sind, erlangen die Syndikate die Berechtigung, mit den oberen Beamten der Verwaltung in Verbindung zu treten, und zwar unter der einzigen Reserve, daß sie dem Chef des Betriebs vorher die Liste der Vorstandsmitglieder einzureichen haben. Dasselbe muß geschehen, wenn eine Neuwahl vorgenommen worden ist.

An diese Bestimmung, welche das Koalitionsrecht der in Staatswerkstätten beschäftigten Arbeiter sichert, können sich viele Verwaltungen noch nicht recht gewöhnen. So ist es jetzt zu Konflikten in den staatlichen Zündholzmanufakturen von Pantin und d'Auervilliers gekommen, die leicht zu einem Streik führen können. Dem Herrn Direktor paßt es nicht, seine Entschließungen dem Urteil und der Kritik der Arbeiter unterbreiten zu müssen. Wie so viele andre Vorsteher staatlicher Betriebe sucht auch dieser Herr die Arbeiter durch allerlei Chikanen um ihr Recht zu prellen, den Vertrauensleuten der Arbeiter ihre Mitwirkung an dem Zustandekommen geregelter Arbeitsverhältnisse zu vereckeln. Es steht aber zu erwarten, daß die Regierung den von ihr erlassenen Bestimmungen Geltung zu verschaffen wissen wird.

Sociales.

Die hygienischen Zustände auf dem Lande. Die Medizinalbeamten des Regierungsbezirks Potsdam verhandelten in ihrer letzten Sitzung auch über die gesundheitsschädlichen Zustände, die auf den Dörfern ihres Bezirks vielfach anzutreffen sind und die sich aus der großen Unsauberkeit der Wirtschaften ergeben. Ihre Beratungen führten dazu, daß sie beschlossen, dem Regierungspräsidenten folgende Grundsätze zur Ergänzung der Baupolizei-Ordnung für das platte Land zu unterbreiten:

„Es muß für jedes Gehöft der notwendige Bedarf an gutem Trink- und Wirtschaftswasser gesichert sein.

Kesselbrunnen sollen dichte Bedeckung, einen erhöhten Rand und undurchlässige Schachtwandungen haben.

Offene Brunnen und Wasserbehälter sind, soweit bereits vorhanden, in sicherer Weise und mindestens 1,15 Meter hoch einzufriedigen. Bei Neuanlagen sind solche nicht zu gestatten. Auch sind tiefe Röhrenbrunnen (sogenannte Abessinier) den Kesselbrunnen vorzuziehen.

Aborte und Dungstätten, sowie Asche-, Müll- und Kehrichtgruben sind nicht vor dem Hause an der Straße anzulegen und müssen vom Brunnen mindestens 10 Meter (Zwischenraum der nächstzugekehrten Wandungen) entfernt sein.

Aborte müssen entweder mit völlig dicht schließenden Abfuhrwagen, tragbaren Behältern oder einer ausreichend großen Kotgrube versehen sein. Die Kotgruben sind gemauert und cementiert völlig wasserdicht herzustellen und in angemessener Entfernung von Wohnhäusern anzulegen.

Düngerstätten sind mit Bodenpflasterung und einer Erhöhung ihres Rands zu versehen, so daß auch bei Regengüssen ein Abfließen der Düngerjauche unmöglich ist.

Die trockenen Wirtschaftsabgänge, Müll-, Asche, Kehricht, Küchenabfälle, Lumpen usw. sind in Gruben oder festen Behältern gut bedeckt zu sammeln, so daß ein Verstauben, Zerstreuen, Auswaschen und Ausspielen durch Regen unmöglich ist.

Für Ableitung des Tagewassers ist ausreichend Sorge zu tragen."

Auf den Kulturzustand der Dörfer in der nächsten Nähe Berlins wirft es ein sehr schlechtes Licht, daß solche Vorschriften jetzt erst von den Medizinalbeamten gefordert werden müssen. Wir erfahren bei dieser Gelegenheit wie so oft, daß wir wirklich im eignen Lande noch so viel zu kultivieren haben, daß wir unsre Kräfte nicht auf die Kultivierung andrer Völker zu verschwenden brauchten.

Gerichts-Zeitung.

Der Hauptverhandlungs-Termin gegen den Kriminalkommissarius Thiel vor der siebenten Strafkammer des Landgerichts I findet nunmehr am 15. d. M. statt und dürfte nur kurze Zeit in Anspruch nehmen, da bezüglich der Bestechung im Sinne des § 332 der Angeklagte bei seinem Geständnis beharrt und nur bestreitet, es versucht zu haben, den Schutzmann Stierstädter zu einem Meineid zu verleiten. Falsch ist die Nachricht, daß auch Justizrat Dr. Sello und Rechtsanwalt Dr. Werthauer als Zeugen geladen seien. Dies ist nicht der Fall und eine Erörterung der gegen die beiden Verteidiger erhobenen Beschuldigungen bei dieser Gelegenheit ausgeschlossen. Der einzige Rechtsanwalt, der als Zeuge geladen ist, ist Rechtsanwalt Ulrich. Bekanntlich hatte Thiel, als er auf die im Prozeß Sternberg gemachten sensationellen Beschuldigungen des Schutzmanns Stierstädter hin von Oberschlesien aus hierher eilte und hier vernommen wurde, zunächst alles bestritten und den von Stierstädter bekundeten Vorgängen eine harmlose Deutung zu geben versucht. Er ist damals nicht vereidigt worden, ging aber sofort nach seiner Vernehmung zu dem Rechtsanwalt Ulrich und hat diesem eingestanden, daß er selbst bestochen worden sei und auf Stierstädter eingewirkt habe. — In dem Sternberg-Prozeß ist bei seiner späteren zweiten Vernehmung, in welcher er das vor dem Untersuchungsrichter abgegebene Geständnis wiederholte, festgestellt worden, daß er, da er mit Schulden aus seiner Lieutenantszeit behaftet, in den Polizeidienst übergetreten war und Anfang des Jahres 1900 nach Abzug der Schuldentilgungs-Quote nur noch einen kleinen Betrag zum Lebensunterhalt übrig hatte, sich selbst dem Direktor Luppa zu Detektivdiensten im Interesse Sternbergs angeboten hatte. Da dem Angeklagten vorgeworfen wird, daß er die Amtspflicht der Verschwiegenheit verletzt hat, so greift der § 332 des Straf-Gesetzbuchs gegen ihn Platz, nach welchem ein Beamter, der für pflichtwidrige Handlungen Geschenke oder andre Vorteile annimmt, fordert oder sich versprechen läßt, wegen Bestechung mit Zuchthaus bis zu fünf Jahren bestraft wird, falls nicht durch Zubilligung mildernder Umstände die Gefängnisstrafe ermöglicht wird.

In dem Gründerprozeß bot der gestrige zweite Verhandlungstag so gut wie gar kein öffentliches Interesse dar. Er wurde vollständig mit den Erörterungen über die Buchführung ausgefüllt. An der Hand der Bekundungen der ehemaligen Buchhalter und Kassierer, des gerichtlichen Bücherrevisors Reuter und des Börsen-Sachverständigen Rothschild wurden in eingehendster Weise die Bücher auf ihren Inhalt geprüft. Es ergab sich, daß auf Anweisung des Angeklagten — der jede böse Absicht nach wie vor bestreitet — verschiedene unrichtige oder verschleierte Buchungen gemacht worden sind, die ein falsches Bild von der Lage des Deutschen Bankvereins ergeben mußten. In den Büchern figurieren auch Posten für das der Ehefrau des Angeklagten gehörig gewesene Rittergut Mariensee. Als der Angeklagte von der Börse ausgeschlossen war, bediente er sich zur Vermittlung der dem Bankverein obliegenden Geschäfte der Vermittlung eines hiesigen Bankiers. Auch über diese Geschäfte geben die Bücher keine genügende Auskunft. Interessant war die zur Sprache gebrachte Thatsache, daß eine Zeit lang die Kassenbestände der sechs Unternehmungen des Angeklagten so groß waren, daß sie der Kassierer bequem in seinem Portemonnaie beherbergen und so dem Zugriff des Gerichtsvollziehers entziehen konnte. Mittwoch wird die Verhandlung fortgesetzt.

Münzverbrechen. Das Schwurgericht des Landgerichts I hatte sich gestern mit einer Anklage wegen versuchten Münzverbrechens zu beschäftigen, die sich gegen die beiden Kellner Robert Briesemeister und Robert Pätzold richtete. Briesemeister traf im Oktober v. J. mit seinem alten Bekannten Pätzold zusammen. Beide waren stellenlos und klagten sich gegenseitig ihre Not. Da Briesemeister obdachlos war, nahm Pätzold ihn bei sich auf. Am 25. Oktober wurde bei Pätzold, der in den Verdacht des Diebstahls geraten war, eine Haussuchung vorgenommen. Man fand dabei in seinem Koffer viele Gerätschaften, die zur Anfertigung von falschem Gelde gebraucht worden waren. Ein kleiner Schmelztiegel enthielt Zinn und einige allerdings schlecht ausgeführte falsche Zweimarkstücke. Außerdem wurde eine Quantität Gips gefunden. Pätzold gab an, daß die verdächtigen Gegenstände seinem Stubengenossen Briesemeister gehörten. Auffallend war es, daß eine Form zum Gießen der Falschstücke nicht gefunden wurde. Die Angabe Pätzoldts erschien um so glaubwürdiger, als Briesemeister sich bereits einmal auf dem Gebiete der Falschmünzerei versucht hat; er ist dieserhalb bereits mit anderthalb Jahren Gefängnis bestraft worden. Beide wurden verhaftet. Im Termine gab Pätzold an, daß Briesemeister stets davon gesprochen habe, sich falsches Geld zu machen, um ihrer Mittellosigkeit ein Ende zu machen. Er, Pätzold, habe ihm sein letztes Geld gegeben, um die Zuthaten und Gerätschaften einkaufen zu können. Die Nachahmungen, die Briesemeister allein angefertigt habe, seien aber so schlecht geworden, daß nicht daran zu denken war, sie auszugeben. Der Angeklagte Briesemeister erklärte, daß ihm dann der Mut gefehlt habe, den Versuch fortzusetzen, er habe die Form deshalb an der Potsdamer Brücke in den Kanal geworfen.

Der Staatsanwalt hielt es für zweifellos, daß die Handlungen der Angeklagten sich als versuchten Münzverbrechens bezw. als Beihilfe kennzeichneten, er bat die Geschwornen, nur dem Angeklagten Pätzold mildernde Umstände zuzubilligen. Die Verteidiger, Rechtsanwälte Dr. Lehfeldt und Leyser, führten dagegen aus, daß von der strafbaren Thätigkeit bereits aus freien Stücken Abstand genommen sei, bevor andre Einflüsse auf die Angeklagten einwirkten und daß dieselben schon aus diesem Grunde frei ausgehen müßten.

Die Geschwornen bejahten zwar die Schuldfragen in betreff des versuchten Münzverbrechens, gaben ihren Spruch aber weiterhin dahin ab, daß die Angeklagten den strafbaren Versuch aus eignem Antriebe wieder aufgegeben hätten.

Auf Grund dieses Wahrspruchs mußte die Freisprechung beider Angeklagten erfolgen.

Eine Gefängnisgeschichte aus Plötzensee wird demnächst das Landgericht II beschäftigen. Vor reichlich Jahresfrist wurde der Kaufmann Riesold wegen verschiedener Betrügereien zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt, die er in Plötzensee verbüßen sollte. Durch sein anstelliges und einschmeichelndes Wesen gelang es ihm, die Gewogenheit des Aufsehers Hönsch zu erwerben, der ihm so viele Freiheiten und sonstige Begünstigungen gewährte, daß er nach Entdeckung dieser Pflichtwidrigkeiten in Haft genommen wurde und sich demnach wegen Vergehens im Amte zu verantworten haben wird. Im verflossenen Frühjahre wurde auch der Kaufmann Frederichs, der sich als Geschäftsführer beim Restaurateur Kempinski bedeutende Unterschlagungen hatte zu Schulden kommen lassen, nach Plötzensee überführt. Frederichs und Riesold wurden miteinander bekannt, nach und nach wurden auch dem ersteren unerlaubte Begünstigungen seitens des Aufsehers H. zu teil. Als Weihnacht herannahte, packte den Frederichs die Sehnsucht nach seiner Familie, er teilte dem Riesold mit, daß er versuchen wolle, Urlaub zu erhalten, um das Fest im Kreise seiner Angehörigen verleben zu können. Hierzu sei in erster Linie Geld nötig, da er den Aufseher H. bestechen müsse, um dessen Befürwortung zu erlangen. Riesold versprach seine Beihilfe, um Geld von der Ehefrau seines Mitgefangenen zu beschaffen. Es wurde verabredet, daß Riesold, der zu Kalefaktordiensten benutzt wurde, die erste sich ihm bietende Gelegenheit wahrnehmen solle, um auszubrechen. Auf Grund eines Kassibers, den Frederichs ihm einhändigte, sollte er sich von dessen Ehefrau eine größere Summe aushändigen lassen, die Hälfte davon an Frederichs senden und mit der andren Hälfte nach Amerika flüchten. Es gelang dem Riesold wirklich, aus der Strafanstalt zu entkommen. Er erhielt auch von der Frederichs die gewünschte Summe. Anstatt nun aber dem seinem Mitgefangenen gegebenen Versprechen nachzukommen, verpraßte er das ganze Geld in Berlin innerhalb weniger Tage. Nun beging er einen Erpressungsversuch, dies führte auf seine Spur und bald saß er wieder hinter Schloß und Riegel. Es wird angenommen, daß er von vornherein die Absicht gehabt hat, seinen Mitgefangenen zu hintergehen. Es ist deshalb Anklage wegen Betrugs und versuchter Erpressung erhoben worden.

China.

Uebergabe der Nordbahn an England.

Die britischen Behörden sind benachrichtigt worden, daß sie sich täglich bereit halten sollen, die Nordbahn von den Deutschen zu übernehmen. Die Oberleitung ist zur Aufnahme des Betriebs der Linie bereit.

Graf Waldersee

meldet aus Peking: Die Kolonne Trotha ist am 9. hier eingetroffen. — Bei meiner Besichtigungsreise nach Schanhaikwan habe ich Betrieb und Sicherung der Bahn sowie die längs derselben stehenden Truppen aller Nationen in vorzüglicher Verfassung gefunden.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Dortmund, 12. Februar. (W. H.) In der Kronen-Brauerei platzte beim Pichen ein großes Lagerfaß. **Fünf Mann wurden schwer verletzt.** Einer ist bereits gestorben.

Mülheim a. Rh., 12. Februar. (W. H.) In der verflossenen Nacht versuchte ein Arbeiter, der wenige Tage vorher aus der Arbeit entlassen worden war, aus **Verzweiflung** darüber, daß er nicht sofort wieder Beschäftigung fand, seine Frau, sieben Kinder und sich selbst **umzubringen.** Er verletzte seine Frau durch Messerstiche sehr schwer, vier Kinder leicht und schnitt sich alsdann die Pulsadern auf. Der Zustand des Elternpaars ist sehr bedenklich, die Kinder sind außer Gefahr.

München, 12. Februar. (W. T. B.) Die Beerdigung des Geheimrats Professor Dr. **von Pettenkofer** gestaltete sich zu einer großen Kundgebung für den verstorbenen Gelehrten. Nach dem Geistlichen sprachen unter andrem Geheimrat Zittel namens des Ober-Medizinalausschusses, Professor Angerer namens der medizinischen Fakultät. Alle Redner betonten die unvergänglichen Verdienste Pettenkofers um die Entwicklung der Hygiene und auf vielen andren Gebieten der Wissenschaft und der Wohlfahrts-Einrichtungen.

Monceau-les-Mines, 12. Februar. (W. T. B.) Das **Streikkomitee** hat von socialistischen Vereinigungen Unterstützungen im **Betrage von 70 000 Frank** erhalten. Man glaubt deshalb, daß der Ausstand noch wochenlang dauern werde.

London, 12. Februar. (W. T. B.) Eine Depesche des Generals Kitchener aus Pretoria meldet: General French nahm einen Convoi von 50 Wagen, 15 Karren fort und nahm 45 Boeren gefangen. Auf englischer Seite wurde ein Mann verwundet.

Dem „Reuterschen Bureau" wird aus Colesberg den 11. d. M. telegraphiert: Wie gemeldet wird, erschien am 10. d. M. eine Boerentruppe in Homelsfontein; es kam zu einem Gefecht, in welchem ein Engländer fiel. Auf den Hügeln hinter Donkerpoort, nördlich von Norvalspont stehen zahlreiche Boeren. Aus Maseru wird demselben Bureau gemeldet: Die Engländer haben Ficksburg besetzt; sie fanden nur geringen Widerstand. **Wepener ist von den Engländern geräumt** und von den Boeren besetzt worden.

London, 12. Februar. (W. T. B.) Das amtliche Blatt veröffentlicht heute die Verleihung der Würde eines **Earl an Lord Roberts** unter dem Titel Earl Roberts von Kandahar und **Pretoria** und von der Stadt Waterford.

Petersburg, 12. Februar. (W. T. B.) In der Stadt **Grodno** brannte die Schereschewskische Tabakfabrik nieder, welche 1429 Arbeiter beschäftigte und einen Jahresumsatz von mehr als zwei Millionen Rubel hatte. — Aus Rostow am Don, Nowotscherkask und Kowno wird gemeldet, daß, nachdem längere Zeit wärmere Temperatur geherrscht hatte, wieder **starke Fröste** und Schneeverwehungen eingetreten sind. In Kowno sind 20 Grad Kälte.

Washington, 12. Februar. (W. T. B.) Der republikanische Parteiführer Babcock brachte eine Bill ein, nach welcher der **Zoll** auf alle **Eisen- und Stahlerzeugnisse,** wie Baueisen, Stahlbillets, Schienen und Stäbe **aufgehoben** werden soll. Die Bill, die den in der Bildung begriffenen kolossalen Stahltrust zu nichte zu machen beabsichtigt, hat großes Aufsehen hervorgerufen.

Lourenço Marques, 12. Februar. (Telegramm des „Reuterschen Bureaus".) Die **Fieberzeit** ist mit ganz außergewöhnlicher Heftigkeit angebrochen. Die Zahl der Kranken hält sich ständig hoch. Unter den angesehenen britischen Bewohnern der Stadt sind schon viele Todesfälle vorgekommen. Die meisten Angestellten der unter britischer Verwaltung stehenden Eisenbahn sind erkrankt und auf das Hospitalschiff „Orcana" geschafft worden. Transportschiffe mit Kranken kommen fast jeden Tag von Komatipoort hier an und werden an Bord der „Orcana" gebracht, die schon fast ganz besetzt ist. Auch unter den hierher geflüchteten Boeren haben sich viele Todesfälle ereignet.

Verantwortl. Redacteur: Wilhelm Schröder in Wilmersdorf. Für den Inseratenteil verantwortlich: Th. Glocke in Berlin. Druck und Verlag von Max Bading in Berlin.

Hierzu 1 Beilage u. Unterhaltungsblatt.

Berliner Partei-Angelegenheiten.

Protestversammlungen gegen den Brotwucher!

Wir weisen nochmals auf die zahlreichen Versammlungen hin, die heute abend in Berlin und den Vororten stattfinden, **um gegen die Getreidezölle** Protest zu erheben. Die große Bedeutung, die diese Frage für die gesamte werkthätige Bevölkerung Berlins hat, erfordert die Teilnahme aller an dieser großen Kundgebung.

Keiner, der ein Interesse an der Gestaltung unsres wirtschaftlichen Lebens hat, darf als Säumiger zu Hause bleiben, heute heißt es: **Alle Mann am Platz!**

Die Arbeiter-Bildungsschule veranstaltet am Sonntag, den 17. Februar, im großen Saale des Gewerkschaftshauses, Engel-Ufer 15, zu Ehren des rühmlichst bekannten Volksdichters Ferdinand Freiligrath einen Künstlerabend, bestehend in Kammermusik, Festvortrag, Gesang und Recitation zum mäßigen Eintrittspreise von 50 Pf. inkl. Garderobe, Programm und Liedertexten. Es bedarf wohl keines weiteren Hinweises, um die Parteigenossinnen und -Genossen zum Besuch einzuladen, da die künstlerischen Veranstaltungen der Schule mit ihren hohen künstlerischen Leistungen hinlänglich bekannt sind. (Siehe Inserat.)

Beiträge für das Liebknecht-Denkmal.

R. Ernst M. 3,—. Kunstschlosserei-Arbeiter Schulz u. Comp. Chausseestraße 82 4,—. Cösliner Hof 3,50 M. 3,—.

In der letzten Quittung fehlt vor den Namen: Louis Lewinsohn 2,—. Druckerei W. G. 7,10. A. Sch., Lebuserstr. 4, 1,— zweiter Kreis

Es soll nicht heißen H. L. 1 M sondern H. L. 1 M.

Lokales.

Ueber den Konflikt in der Druckerei der „Leipziger Volkszeitung" finden unsre Leser heute in einer besonderen Beilage eine eingehende Darstellung, die vom Parteivorstand gegeben ist. Die Beilage ist im Druck so angeordnet, daß sie als kleine Broschüre zusammengefaltet, aufgehoben werden kann.

Den Gas-Einheitspreis will der Magistrat, wie schon mitgeteilt, auf 13 Pfennig pro Kubikmeter festgesetzt wissen, doch soll noch ein Rabatt von 5 Proz. gewährt werden, so daß thatsächlich etwa 12½ Pfennig pro Kubikmeter zu zahlen wären. Wir haben bereits mehrfach darauf hingewiesen, daß auf diese Weise zwar der Preis des Gases zur Beleuchtung (jetzt 16 Pf.) verbilligt, aber dafür der Preis des Gases zum Kochen, Heizen 2c. (jetzt 10 Pf.) verteuert wird. Schwere Schädigungen erfährt auch das Kleingewerbe, weil hier in den letzten Jahren der Gasmotor sehr stark Eingang gefunden hat. Die Erhöhung des Gaspreises von bisher 10 Pf. auf 12½ Pf. belastet das Geschäftsunkosten-Conto nicht unbedeutend und stellt die Verwendbarkeit dieser Betriebskraft sogar in Frage. In der betreffenden Magistratsvorlage, die jetzt der Stadtverordneten-Versammlung zugegangen ist, werden mehrere Gründe angegeben, aus denen eine Festsetzung des Einheitspreises auf zehn Pfennige nicht möglich sei. Eine Notiz, der wir in der bürgerlichen Presse begegnen, nennt die erhöhten Kohlenpreise, die erhöhten Arbeitslöhne, die Generalunkosten usw. Hinter diesem „usw." verbirgt sich noch ein Grund, der in der Vorlage gleichfalls genannt ist. Gerade er verdient, weiteren Kreisen bekannt zu werden. Dem Magistratsbeschluß über die Höhe des Einheitspreises sind Verhandlungen mit der englischen Gasgesellschaft vorausgegangen. Die Gesellschaft zahlt bekanntlich an die Stadt eine jährliche Rente, aber mit der Bedingung, daß die städtischen Gaswerke ihr Gas nicht billiger abgeben als die englischen Werke. Zu den Verhandlungen mit der englischen Gesellschaft bemerkt die Vorlage: „Eine Vereinbarung auf Grund des Einheitspreises von 12 Pf. pro Kubikmeter war nicht zu erreichen. Die englische Gesellschaft bestand vielmehr auf 13 Pf. pro Kubikmeter. Beide Kontrahenten sind jedoch berechtigt, einen Rabatt von 5 Proz. zu gewähren, so daß der Satz von rund 12½ Pf. erreicht ist." Danach muß angenommen werden, daß der Gasdeputation und dem Magistrat trotz der Höhe der Kohlenpreise und (wie die Vorlage behauptet) der Arbeitslöhne doch noch ein geringerer Einheitspreis als der jetzt vorgeschlagene durchführbar erscheint; sonst würde doch wohl gar nicht erst mit den Engländern über den Satz von 12 Pf. verhandelt worden sein. Die Verhandlungen sind schon bei 12 Pf. an dem Widerstand der englischen Gesellschaft gescheitert, die sich ihren Profit nicht schmälern lassen wollte. Vielleicht hält der Magistrat trotz Kohlenpreis und Arbeitslohn sogar 10 Pf. für durchführbar, doch hat er es gar nicht erst gewagt, den Engländern mit diesem Vorschlag zu kommen. In der That, das Abhängigkeitsverhältnis, in dem die Stadtgemeinde zu der englischen Gesellschaft steht, bringt wunderbare Blüten hervor.

Der bisherigen Pächterin des hiesigen öffentlichen Anschlagswesens, der Firma Rauck u. Hartmann, wird in der der Stadtverordneten-Versammlung zugegangenen, von uns bereits erwähnten Magistratsvorlage, betreffend die Neuverpachtung an dieselbe Firma vom 1. April 1901 ab auf weitere 10 Jahre, das Lob erteilt, daß gegen sie „begründete Klagen bisher nicht bekannt geworden" seien. Das sieht ja fast so aus, als habe der Magistrat völlig vergessen, daß über die von der Firma Rauck u. Hartmann an den Plakaten ausgeübte Censur von den verschiedensten Seiten geklagt worden ist, und daß die Klagen durchaus begründet waren. Allerdings mögen diese Klagen dem Magistrat, wenn auch nicht als unbegründet, so doch als unerheblich und darum der Erwähnung nicht wert erschienen sein. Deshalb findet sich auch in dem Entwurf des neuen Pachtvertrags wiederum keine Bestimmung, die der von Rauck u. Hartmann geübten Censurwillkür einen Riegel vorzuschieben geeignet wäre. — Bei dieser Gelegenheit noch ein Wort zu der von Rauck u. Hartmann gebotenen Pachtsumme von jährlich 400 000 M. Das Gebot ist das höchste, weshalb auch der Magistrat dieser Firma den Zuschlag erteilt wissen will. In den letzten zehn Jahren haben Rauck u. Hartmann 255 000 M. pro Jahr und bis 1891 haben sie sogar nur 50 000 M. pro Jahr gezahlt. Daß sie 1891 genötigt wurden, von 50 000 M. gleich auf 255 000 M. hinaufzugehen, das ist den Arbeitervertretern in der Stadtverordneten-Versammlung zu danken, deren Vorgehen damals zu dem Stadtverordneten-Beschluß einer öffentlichen Ausschreibung führte. Die Firma muß übrigens auch bei 255 000 Mark noch recht gut verdient haben, sie würde sonst schwerlich jetzt 400 000 M. bieten. Die andre Forderung, daß die Stadt den Betrieb des öffentlichen Anschlagswesens überhaupt nicht wieder an einen Privatunternehmer verpachtet, sondern künftig in eigne Regie übernehmen solle, ist von unsren Genossen gleichfalls schon vor zehn Jahren gestellt worden. Sie wurde im Herbst 1899, also hinreichend zeitig vor Ablauf des bestehenden Vertrags, durch einen entsprechenden Antrag erneut vorgebracht, aber von der Stadtverordneten-Versammlung wiederum abgelehnt.

Gegen den fremdsprachlichen Unterricht in den ersten Klassen der Volksschulen hat sich vor kurzem der neue Berliner Stadtschulrat Dr. Gerstenberg ganz entschieden ausgesprochen. Es hatten nämlich einzelne Berliner Rektoren den Schülern der obersten Klassen französischen Sprachunterricht erteilt. Daß die betreffenden Rektoren mit ihrer Ansicht über den großen praktischen Wert der fremdsprachlichen Kenntnisse in pädagogischen Kreisen nicht vereinzelt stehen, beweist folgende mit großer Majorität gefaßte Resolution: Der Lehrerverein für Geestemünde, Lehe und Umgegend hält aus praktischen Gründen die fakultative Einführung des englischen Unterrichts in die Volksschulen der Hafenorte in der Weise für wünschenswert, daß er nur den fähigen Schülern, und zwar unentgeltlich, erteilt wird. Bemerkt sei hierzu, daß in dem innig mit Geestemünde zusammenhängenden Bremerhaven der englische Unterricht in der Volksschule obligatorisch ist. Außer Geestemünde darf sich unsres Wissens von allen deutschen Städten nur noch Hamburg rühmen, auch in der Volksschule fremdsprachlichen (englischen Unterricht eingeführt zu haben.

Von einem Streik der Hausdiener im städtischen Obdach wurde vor kurzem berichtet. Der Ausgang des Konflikts war der, daß die Verwaltung 18 Hausdiener entließ und die Weihnachts-Remuneration von 20 M. bei der Lohnzahlung in Abzug kam. Auf eine Beschwerde der Hausdiener beim Magistrat ist nun von diesem die nachträgliche Rückerstattung der Remuneration verfügt worden; gleichzeitig aber hat der Magistrat angeordnet, daß von den 18 Hausdienern, die sich zu dem Streik zusammengethan hatten, keiner mehr in irgend einer städtischen Anstalt beschäftigt werden darf.

Der liberale Magistrat ist damit ganz der Praxis staatlicher Behörden gefolgt, die durch schroffe Maßnahmen die Arbeiter in Abhängigkeit halten wollen.

Der Ueberfluß an großen Wohnungen im Westen Berlins. Während der Mangel an kleinen und mittleren Wohnungen noch in demselben Maße besteht, wie im Vorjahre und sich voraussichtlich am nächsten Umzugstermin, am 1. April, in mindestens gleicher Weise fühlbar machen wird, wie im vergangenen Oktober, stehen im Westen Berlins und in den angrenzenden Vororten noch immer lange Häuserreihen mit „hochherrschaftlichen Wohnungen" leer, die schon vor 4 und 5 Monaten beziehbar waren. Obwohl die Besitzer dieser Mietspaläste auf die verschiedenste Weise, durch Plakatständer, Zeitungsannoncen und Vermittelungsbureaus die Aufmerksamkeit des Publikums auf ihre „mit allem Komfort der Neuzeit" eingerichteten leerstehenden Wohnungen zu ziehen suchen, werden doch nur selten Mietsverträge abgeschlossen, da infolge der Ueberproduktion an großen Wohnungen, die in den letzten drei Jahren eingetreten ist, das wohnungsuchende Publikum, das auf Wohnungen von 7—10 Zimmern reflektiert, sehr wählerisch sein kann. Besonders erschwert wird den Besitzern das Vermieten noch dadurch, daß sie zu außerordentlich hohen Preisen gekauft haben und auch eine dementsprechend hohe Miete fordern müssen. Einzelne Eigentümer, deren Gebäude schon seit einem halben Jahre und länger fertiggestellt sind, haben schon in Erwägung gezogen und beabsichtigen, die oberen Etagen in kleinere Wohnungen einzurichten. Voraussichtlich wird die Bauspekulation durch die Verhältnisse auf dem Wohnungsmarkt bald gezwungen werden, die Herstellung von großen Wohnungen einzuschränken.

Wer ist Herr M. J. Marcus? Unter dieser Spitzmarke schrieb vor einigen Tagen die „Staatsbürger-Zeitung": „Ein hiesiges jüdisches Blatt bringt die wichtige Mitteilung, daß Herr Marcus, ein „in den weitesten Berliner Kreisen bekannter" Rentier, sein achtzigstes Lebensjahr vollendet hat; ja dies Ereignis ist so wichtig, daß das Blatt sogar auch das Bildnis des Jubilars bringt. Er hat's aber auch wahrhaftig verdient! Denn, wie der begleitende Text berichtet, machte sich Herr Marcus „während der bewegten Zeit der Revolution vom 18. Oktober des Jahres 1848 dadurch verdient, daß er als Oberschütze auf dem Köpenicker Felde die Gefangennahme der Aufrührer bewirkte." — Wir hatten immer geglaubt, und das ist von jüdisch-demokratischer Seite ja auch oft genug bestätigt worden, daß die Juden gerade die Hauptpatrioten 1848 gewesen sind; und nun erfahren wir, daß Herr M. J. Marcus es war, der die bösen Revolutionäre in den Sack gesteckt hat. Wir möchten bloß wissen, wo 48 eigentlich die Deutschen gesteckt haben!" —

Gegenüber dem „jüdischen" — es ist die „Berliner Morgenpost" — und dem antisemitischen Blatte sei hier nachträglich einfach die historische Wahrheit festgestellt, welche auch die „Verdienste" des „Jubilars" Marcus in das richtige Licht rückt.

Auf dem Köpenicker Felde wurde im Jahre 1848 eine Anzahl Arbeitslose auf Kosten der Kommune Berlin mit Kanalarbeiten zu einem Tagelohn von 12½ bis 15 Silbergroschen beschäftigt. Die Arbeiter hatten — so erzählt Blos in seiner Geschichte des Jahrs 1848 — „eine ihnen verhaßte Maschine, die das Wasser aus den Gräben pumpen sollte, zerstört. Seitdem waren einige Abteilungen Bürgerwehr, mit scharfen Patronen versehen, auf dem Köpenicker Felde stationiert. Die Arbeiter waren harmlos genug, sich diese Polizei-Aufsicht gefallen zu lassen; allerdings hatten sie sich unwillig über dieselbe geäußert.

Sie wollten am 16. Oktober, nach der Einweihung eines neuen Schachtes, den Bürgerwehrmännern ein Hurra bringen und zogen mit einer Fahne hervor. Die Bürgerwehr hielt das für einen Angriff und zog sich ins Exerzierhaus zurück. Ein Arbeiter riß die Thür auf und erhielt vom Bäckermeister Schulz, einem Bürgerwehr-Protzen, einen Säbelhieb über die Hand. Es entstand ein wilder Tumult, der sich aber legte, als Schulz dem Verwundeten einige Thaler als Entschädigung versprach. Dann kam der Chef der Bürgerwehr, Ringler, heran, den man wegen der bewaffneten Besetzung des Arbeitsplatzes zur Rede stellte. Die Bürgerwehr zog ab. Von da an gehen die Mitteilungen auseinander. Es wurde behauptet, die Arbeiter hätten auf die Bürgerwehr mit Steinen geworfen; eine andre Mitteilung besagte, sie seien nur mit Hurra hinterher gerannt. Kurz — die bewaffneten Spießbürger gaben Feuer und töteten und verwundeten eine Menge von Menschen. Zehn Arbeiter blieben tot, darunter einer, der ruhig abseits beim Essen saß, eine Frau, die ihrem Mann Essen zutrug, wurde durch die Schulter geschossen. Der Bäcker Schulz, hieß es, habe das Feuer kommandiert." —

Diese Schlächterei hatte bekanntlich als Nachspiel einen Barrikadenkampf in der Köpnicker- und alten Jakobstraße, wobei es auch Tote und Verwundete gab. Eine Volksmenge wollte das Haus des Bäckermeisters Schulz in der Rosenthalerstraße zerstören, ließ sich aber durch „Vater Karbe" davon abhalten. Die Opfer dieses Tags wurden unter großer Beteiligung der Demokratie auf dem Kirchhofe vor dem Halleschen Thor feierlich bestattet.

Wie weit Herr Marcus persönlich bei dieser Affaire beteiligt war, entzieht sich unsrer Kenntnis. Gewiß aber war die Haltung der Bürgerwehr auf dem Köpenicker Felde gegenüber unbewaffneten Arbeitern ebenso brutal, wie die Unterwerfung der gleichen Bürgerwehr unter den Säbel Wrangels, drei Wochen später, kläglich war. Von so wenig rühmlichen Erinnerungen sollte man bei „Jubiläen" lieber schweigen.

Der Hauptangeklagte im Prozeß der Harmlosen, v. Kröcher, welcher s. Z. in contumaciam in Berlin verurteilt wurde, weilte, wie einem hiesigen Blatt aus Pest gemeldet wird, vom Dezember bis zur vorigen Woche dort und wohnte unangemeldet als Impressario der Chantantsängerin Lena Kussinger in einer Privatwohnung in der Mörsergasse. v. Kröcher lebte flott, bekam öfter aus Berlin und Hannover größere Geldsendungen, und sagte einem Bekannten, daß er Geld von Kameraden (?) erhalte, welche sich vor seinen Aussagen fürchteten. Die Berliner Polizei wurde von der Pester verständigt, daß v. Kröcher sich dort aufhalte. v. Kröcher erfuhr dies und reiste mit der Kussinger nach Wien, wo er Maximilianstr. 8 unter falschem Namen eine Wohnung mietete. Vorgestern suchte die Wiener Polizei daselbst den Kröcher, welcher aber davon Kenntnis bekommen hatte und mit der Kussinger angeblich nach Warschau abreiste, wo die Sängerin zum 1. März engagiert ist.

Viel Lärm um nichts. Die Untersuchung wider den Bautechniker Groß aus Berlin, welcher vor einiger Zeit unter der Beschuldigung in Untersuchungshaft genommen wurde, einen Giftmordversuch an der Gastwirtsfrau Pusch in Karlshorst unternommen zu haben, ist eingestellt worden. Nach der ersten Auffassung sollte Groß gelegentlich einer Weinkneiperei mit der Frau Pusch dieser Gift in den Wein geschüttet haben. Es hat sich aber herausgestellt, daß diese Weinkneiperei eine harmlose war und gewissermaßen nur das Tüpfelchen über dem i darstellte, denn nach ärztlichem Gutachten ist Frau Pusch, die übrigens längst wieder genesen ist, nicht an den Folgen eines Vergiftungsversuchs, sondern an chronischer Alkoholvergiftung erkrankt gewesen. Infolge der ärztlichen Gutachten wurde Groß außer Verfolgung gesetzt.

Noblesse oblige. Zwei allerliebste Blüten aus der sogenanten guten Gesellschaft liefert in der Sonntagsnummer der „Lokal-Anzeiger". Die erstre unter der Menschenfleischmarkt-Rubrik lautet:

Geliebte

zwecks Heirat gesucht, welche zeitlebens herzlichst verehrt werden will und von ihren eignen Einkünften gut leben kann. Alter 17 bis 30 Jahre. Direktor, hochgebildet, jährliches Einkommen über 6000 M. Offerten 2c.

Die andre auch recht charakteristische Annonce befindet sich unter „Geld- und Hypothekenverkehr" und besagt:

Adelige

Dame würde ihren Namen zu einem Unternehmen gegen einmalige Entschädigung hergeben. Vermittler berücksichtigt. Offerten usw.

Es ist schwer zu entscheiden, wer ein zweifelhafteres Gewerbe treibt, diejenigen, die sich zu solchen Diensten anbieten, oder die Presse, die die Vermittlerin spielt. Für unsre heutigen gesellschaftlichen Zustände bedeuten diese beiden Bekundungen, die nicht vereinzelt dastehen, eine Moralauffassung, die ihr häßliches Bild gerade in den Kreisen zeigt, wo man Religion und Sitte besonders zu betonen pflegt.

Ueber einen Vorgang, der sich kürzlich im Lokal des Herrn Brüder auf einem Vergnügen des Lotterieklubs Südost abspielte, schreibt uns der Vertrauensmann im IV Wahlkreis, Paul Böhm: Ein alter Parteigenosse, der seit mehr als 20 Jahren ununterbrochen die Kriegskasse der socialdemokratischen Partei mit Geldmitteln versieht, suchte auch auf diesem Feste für unsre Partei zu wirken. An der Kasse wurde ihm auf eine diesbezügliche Anfrage nichts in den Weg gelegt. Anders gestaltete sich die Sache, als der Vorsitzende des Vereins, Herr Liebsch, von der Thätigkeit Kenntnis erhielt. Nebst noch einigen Gleichgesinnten wurde unser alter Genosse mit Gewalt aus dem Lokal gebracht; und zwar so, daß er buchstäblich herausflog. Gleichzeitig brüllten einige der Herauswerfer ihm nach, man würde ihm die Knochen im Leibe entzwei schlagen, wenn etwas in die Zeitung käme. Da ein Vertrieb von Einlaßkarten zu solchen Festlichkeiten des Lotterie-Klubs ausnahmslos nur unter den Arbeitern erfolgt, so glaube ich unsre Genossen davor warnen zu müssen, solche Feste überhaupt zu besuchen, dann bleiben die Herrn hübsch unter sich.

Beim Absteigen von der Straßenbahn verunglückt ist am Montagnachmittag um 4 Uhr die 41 Jahre alte Kaufmannsfrau Marie Neumann, die aus Bayern zum Besuch ihrer Tochter soeben hier angekommen war. An der Ecke der Prenzlauer Allee und der Marienburgerstraße glitt sie beim Verlassen des Wagens aus und trug eine schwere Schädelverletzung und einen rechtsseitigen Armbruch davon.

Durch Kohlenoxydgas vergiftet wurde ein greises Ehepaar aus der Falkenbergstr. 180 in Weißensee. Der 69 Jahre alte Hauseigentümer und Zündwarenfabrikant Wilhelm Schmidt und seine 61jährige Ehefrau Minna bewohnten zwei im ersten Stock belegene Zimmer ihres Hauses. Von einem eisernen Ofen der Wohnstube führt ein Rohr durch die Schlafstube in den Schornstein. Das Rohr war undicht. Frau Schmidt hatte sich schon über Ausdünstungen beklagt, aber an eine Gefahr nicht geglaubt. Als am Morgen Arbeiter sich den Schlüssel zur Fabrik holen wollten, fanden sie keinen Einlaß und drangen auf einer Leiter durch ein Fenster ein. Die Eheleute lebten noch. Drei Aerzte bemühten sich um die Vergifteten. Die Frau starb am Montag früh, ohne das Bewußtsein erlangt zu haben, und der Mann mußte am Abend in einem Wagen dem Weißenseer Krankenhaus zugeführt werden.

Aus Lebensüberdruß erschoß sich infolge eines langen Lungenleidens der 42 Jahre alte Kaufmann Wilhelm Tetzlaff aus der Lindenstraße. Während die Mutter sich zum Einkaufen von Lebensmitteln nach der Markthalle begeben hatte, jagte sich der Sohn im Bett am Montag eine Revolverkugel in den Kopf. Als Frau T. zurückkam, war der Tod schon eingetreten.

Die Leiche eines Mannes und die einer Frau wurden am Montagmittag geländet, die erstere aus dem Spandauer Schiffahrtskanal, die letztere aus der Spree an der Herkules-Brücke. Beide Personen sind schon vor längerer Zeit um das Leben gekommen, beide konnten bisher nicht erkannt werden. Der Mann war etwa 30 Jahre alt, hatte am linken Auge eine mehrere Centimeter lange Narbe und trug eine wollene Jacke und eine englischlederne Hose. — Die Frau war wohl erst 25 Jahre alt und gut gekleidet. Sie trug einen schwarzen Rock, eine schwarzseidene Bluse mit Einsatz und dunkelbraunem Sammetkragen, sowie ein dunkelblaues Jackett mit weißen Hornknöpfen. An der linken Hand steckten zwei Ringe mit rötlichen Steinen. An der rechten Seite des Kinns hatte sie eine erbsengroße Warze.

Unbekannte Diebe versuchten in der Alexanderstraße 58 am 5. Januar d. J. eine Kiste vom Hof zu stehlen, ergriffen jedoch die Flucht, als der Eigentümer der Kiste hinzukam. Sie ließen einen zweirädrigen Handwagen im Stich, von dem vermutet wird, daß er anderweitig ebenfalls gestohlen worden ist. Dieser Handwagen hat eine Deichsel, ist ungestrichen und mit hohen Rädern, von denen das eine fast neu ist, versehen. Er hat einen großen viereckigen Bretterbelag und trägt keine Firma. Der Wagen befindet sich in Verwahrung des 16. Polizeireviers, Alexanderstr. 57 und kann daselbst besichtigt werden.

Die Sammelliste Nr. 9, mit dem Stempel: Vereinigung der deutschen Maler, Lackierer, Anstreicher und verwandten Berufsgenossen, Filiale Rixdorf, versehen, ist verloren gegangen. Die Parteigenossen werden ersucht, auf dieselbe nichts zu zeichnen. Der Vorstand der Vereinigung der deutschen Maler, Filiale Rixdorf.

Oeffentliche Hygiene-Vorträge der Centralkommission der Krankenkassen. Donnerstag, den 14. Februar, pünktlich 8½ Uhr abends: Geschlechtskrankheiten. Der Vortrag findet statt in den Schulaulen Markusstr. 49, Schönhauser Allee 166a, Gneisenaustr. 7, Stephanstr. 27. Vortragende die Herren Doktoren Rudolf Isaac, Julius Lilienthal, Posner, Universitäts-Professor Ernst R. W. Frank. Zutritt für jedermann unentgeltlich ohne Legitimation.

Aus den Nachbarorten.

Rixdorf. Die gestrige Stadtverordneten-Wahl endete trotz aller Machinationen der Gegner abermals mit einem eklatanten Siege der Socialdemokratie! Von unsrer Seite wurde der Gastwirt Faustner als Kandidat aufgestellt und erhielt denn auch mit 110 Stimmen die absolute Majorität. Es war nun von hochstehender bürgerlicher Seite Einsicht in die Grundbuch-Akten genommen und versucht worden, auf das Wahlkomitee dahin einzuwirken, daß dasselbe Faustners Wahl von vornherein für ungültig und den ihm an Stimmenzahl nächsten Kandidaten für gewählt erklären möge. Davon erhielten unsre Genossen im Laufe des Tages Kenntnis und kamen sofort mit einem zweiten Kandidaten, dem Bauunternehmer Göricke heraus, der ebenfalls noch 43 Stimmen erhielt. Erst in weitem Abstande folgte unseren beiden Kandidaten der der Mieter-Partei, Eigentümer (!) Schöhorn mit 26 Stimmen und den Beschluß machte der konservative Mischmasch-Kandidat Kaufmann Sorge mit — einer Stimme. — Uebrigens ging das Wahlkomitee auf die Anregungen von oben nicht ein; Genosse Faustner wurde für gewählt erklärt und erst die Stadt-

verordneten-Versammlung wird — wie recht und billig — sich mit der Frage zu beschäftigen haben, ob seine Wahl zu Recht oder Unrecht erfolgt ist. — Ein Bravo unsren Rixdorfer Genossen, welche die Strohhalm-Barrieren der Gegner so kräftig niedertreten!

Zum Projekt des Nordkanals, der bekanntlich dazu bestimmt ist, vom Tegeler See, unter Umgehung von Berlin, eine direkte Wasserstraße nach der Oberspree, etwa bei Köpenick, zu schaffen und dadurch gewissermaßen eine Verlängerung des Schiffahrts-Kanals Stettin—Berlin zu bilden, wird gemeldet, daß das Komitee mit den einzelnen Grundbesitzern wegen Abtretung des erforderlichen Terrains bereits in Verbindung getreten ist. Der Nordkanal soll seinen Ausgang nehmen bei der Kruppschen Maschinenfabrik „Germania" in Tegel; er wird sodann die ausgedehnten Ländereien der Aktiengesellschaft Borsigwalde durchschneiden und an der Irrenanstalt Dalldorf vorüber nach Reinickendorf, parallel der Eisenbahn, weitergeführt; auch die fernere Richtung bis zur Spree ist in großen Umrissen schon festgelegt. Man hofft in den beteiligten Kreisen, daß, die Annahme der großen Kanalvorlage vorausgesetzt, der Nordkanal zu gleicher Zeit mit der neuen Schiffahrtsstraße Stettin—Berlin eröffnet werde.

Aus Rixdorf. Die von uns bereits veröffentlichte Interpellation mehrerer socialdemokratischer Stadtverordneter über Verhältnisse in der hiesigen Krankenanstalt soll nach einem Beschlusse des Magistrats in der nächsten Stadtverordneten-Versammlung dahin beantwortet werden, daß der Stadtverordnete Belß nicht befugt war, selbständig Anordnungen wegen Herabsetzung der Verpflegungsportionen zu treffen. Um ähnlichen Vorkommnissen in Zukunft vorzubeugen, soll das Anstaltspersonal dahin instruiert werden, daß Anordnungen von einzelnen Deputationsmitgliedern, welche den gegebenen Instruktionen, den Beschlüssen der Deputationen oder des Magistrats, oder den Anordnungen des Decernenten zuwiderlaufen, nicht zur Ausführung zu bringen sind.

Der Magistrat genehmigte in seiner letzten Sitzung die Errichtung eines etwa 65 Quadratmeter großen, als Arbeiterstube für die Gasanstaltsarbeiter zu benutzenden Wellblechhäuschens.

Beim Abspringen von einem in der Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen verunglückte am Montagabend der Arbeiter Konstantin Reisch aus der Prinz Handjerystr. 25. Er erlitt durch den Sturz eine schwere Kopfverletzung und mußte nach der Unfallstation in der Steinmetzstraße gebracht werden, wo ihm die erste Hilfe zu theil ward.

Eine alte Zuchthäuslerin, die Witwe Anna Perschke aus Berlin, wurde am Montagnachmittag auf dem Kottbuser Damm festgenommen, als sie aus einer verschlossenen Wohnung die Betten gestohlen hatte. Letztere wurden ihr wieder abgenommen.

Gemeindewahlen in Lichtenberg. Die dritte Wählerklasse soll heute, Mittwoch, den 13. Februar, in der Zeit von 10 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends acht Gemeindeverordnete wählen.

Während die bürgerlichen Parteien erst im letzten Augenblick mit ihren Kandidaten auf dem Plan erschienen, ist von unsrer Seite die Wahlagitation in voller Oeffentlichkeit betrieben.

In jedem der vier Bezirke des Orts sind je zwei Verordnete zu wählen. In allen Bezirken treten unsre Parteigenossen in Wettbewerb und haben je zwei Kandidaten aufgestellt. Es ist unsren dortigen Freunden auch gelungen, die leidige Hausbesitzerfrage zu lösen.

Wenn nun jeder Wähler seine Pflicht und Schuldigkeit thut, muß es gelingen, alle acht Mandate zu erobern.

Heute, Mittwoch, den 13. Februar, abends 9½ Uhr, findet im „Schwarzen Adler", Frankfurter Chaussee 120, eine große Volksversammlung statt, in welcher das Wahlresultat verkündet wird. Mögen unsre Parteigenossen dazu beitragen, daß wir morgen verkünden können: Sieg auf der ganzen Linie!

Die Gemeindevertretung Groß-Lichterfelde beschloß in ihrer letzten Sitzung die Verpachtung von Gemeindegrundstücken zu 37 und zu 461 Quadratruten. Das letztere Grundstück wurde im Wege des öffentlichen Meistgebots an den Baumeister Meusching für 86 M., das erstere für 6 M. an Herrn Kühne pro Anno verpachtet. Die Aktiengesellschaft Siemens u. Halske hat auf den „Wunsch" der Gemeindevertretung um Ermäßigung der Fahrpreise mit einem ganzen Bündel meist oberflächlicher Ausflüchte geantwortet. Gemeindevertreter Lehmann beantragte, das ziemlich umfangreiche Opus in der Presse zu veröffentlichen, und es der öffentlichen Kritik auszuliefern. Er schien der Ansicht zu sein, daß die Fähigkeit, die Gesellschaft zur Kapitulation zu zwingen, außerhalb des Hauses möglicherweise größer sein könne. Gemeinde-Vorsteher Schulz trat dem Vorschlag nicht bei und bemerkt, daß man der Erfüllung der berechtigten Wünsche der Bevölkerung von Jahr zu Jahr näher käme. Für die Reparatur der Turnhalle wird ein Nachkredit von 270 M. verlangt und bewilligt. Gemeinde-Vorsteher Schulz giebt bekannt, daß der Versammlung eine Vorlage über die Erbauung einer neuen Turnhalle demnächst zugehen wird. Weiter wurde die Abänderung der Baupolizei-Gebührenordnung, sowie der Erlaß neuer Ortsstatute über Beamtenanstellung nach Maßgabe des Gesetzes vom 30. Juli 1899 beschlossen.

Vermischtes.

Mit der Hobokener Brandkatastrophe hatte sich gestern das Seeamt in Bremerhaven zu beschäftigen. Der gefällte Urteilsspruch lautet im wesentlichen: Das Feuer ist in einem Baumwollschuppen entstanden; wodurch die Feuersbrunst hervorgerufen wurde, konnte nicht ermittelt werden. Von den New Yorkern Schleppdampfern haben verschiedene die erbetene Schlepphilfe abgelehnt und sich um die im Wasser Treibenden nicht bekümmert. Besonderes Lob verdienen der erste Maschinist Bavends und der zweite Offizier Holfeldt sowie einige Mannschaften vom Hamburger Dampfer „Kaiser Friedrich", welche 37 Personen der „Saale" retteten. Die Schiffsleitungen der beschädigten Schiffe trifft kein Verschulden. Die Löschversuche und die Rettungsmaßregeln verdienen ebenso wie die Haltung und die Disciplin der Besatzungen Anerkennung.

Barbier-, Friseurgehilfen und Perrückenmacher. (Zweig-Verein Charlottenburg.) Sitzung Donnerstagabend 10 Uhr, Restaurant Wernicke, Bismarckstr. 34.

Eingegangene Druckschriften.

Der **„Wahre Jakob"** Nr. 4, die Fastnachtsnummer, ist erschienen. Das Titelbild ist ein treffliches Aschermittwochbild. Beim Schein einer Lampe auf einem Tisch allerhand Abzeichen menschlichen Thuns; das Handwerkszeug des Gelehrten, die Schellenkappe des Narren, eine Krone und daneben ein Bettelsack. Darüber 4 Totenköpfe und dazu die Umschrift: Wer war der Thor, wer Weiser, wer Bettler oder Kaiser? Ob arm ob reich — im Tode gleich.

Briefkasten der Redaktion.

K. J. 12. Ja, sofern die erworbenen Kenntnisse als ungenügende angesehen werden.

Agitiert 6. Suchen Sie die nächste im „Vorwärts" angekündigte Wahlvereins-Versammlung auf und melden Sie sich dort beim Vorstand.

Wetter-Prognose für Mittwoch, den 13. Februar 1901.
Vielfach heiteres, zeitweise wolkiges Frostwetter mit leichten Schneefällen und schwacher Luftbewegung. Berliner Wetterbureau.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

Mittwoch, 13. Februar.

Opernhaus. Lohengrin. Anfang 7½ Uhr.
Schauspielhaus. Agnes Bernauer. Anfang 7½ Uhr.
Neues Opern-Theater (Kroll). Geschlossen.
Schiller. Der Raub der Sabinerinnen. Anfang 8 Uhr.
Deutsches. Rosenmontag. Anfang 7½ Uhr.
Lessing. Die Zwillingsschwestern. Anfang 7½ Uhr.
Berliner. Ueber unsre Kraft. (2. Teil.) Anfang 7½ Uhr.
Residenz. Frauen von heute. Anfang 7½ Uhr.
Neues. Die Liebesprobe. Anfang 7½ Uhr.
Westen. Das Modell. Anfang 7½ Uhr.
Central. Die Geisha. Anfang 7½ Uhr.
Secessionsbühne. Buntes Theater: Ueberbrettl. Anf. 7½ Uhr.
Thalia. Amor von heute. Anfang 7½ Uhr.
Luisen. Maria Stuart. Anfang 8 Uhr.
Friedrich-Wilhelmstädtisches. Der Damenschneider. Anfang 7½ Uhr.
Belle-Alliance. Der Leibalte. Anfang 8 Uhr.
Carl Weiß. Eine leichte Person Anfang 8 Uhr.
Metropol. Specialitätenvorstellung. Eine tolle Nacht. Anfang 7½ Uhr.
Apollo. Specialitäten-Vorstellung. Zwanzig Mädchen und kein Mann. Anfang 7½ Uhr.
Nachm. 4 Uhr: Zaubervorstellung von Ben Ali-Bey.
Palast. Specialitäten-Vorstellung. Bummelfritze. Anfang 7½ Uhr.
Reichshallen. Stettiner Sänger. Anfang 8 Uhr.
Passage-Panoptikum. Specialitäten-Vorstellung. Die zwölf unverbrennbaren Fakire. Anfang nachmittags 3 Uhr.
Urania. Taubenstr. 48/49. (Im Theatersaal) Abends 8 Uhr: „Aus dem Tagebuch der Erde". Nachm. 4 Uhr (zu ermäßigten Preisen): „Mittelmeerfahrten".
Invalidenstraße 57/62. Täglich abends von 5—10 Uhr: Sternwarte.

Schiller-Theater
(Wallner-Theater).
Mittwochabend 8 Uhr:
Der Raub der Sabinerinnen.
Schwank in 4 Akten
von Franz und Paul von Schönthan.
Donnerstagabend 8 Uhr:
(Letzte Wiederholung.)
Die Maschinenbauer.
Freitagabend 8 Uhr:
Der Herr Senator.

Central-Theater.
Mit vollständig neuer Ausstattung an Dekorationen und Kostümen.
Zum 571. male:
Die Geisha.
Mimosa: Mia Werber.
Morgen u. folgende Tage: **Die Geisha.**
Sonntagnachmittag 3 Uhr zu halben Preisen: **Die Fledermaus.**
In Vorbereitung: San Toy. Chinesische Operette von Sidney Jones. Gastspiel Mitz Mary Halton.

Thalia-Theater
Dresdenerstr. 72.
Heute und folgende Tage:
Amor von Heute.
Gr. Ausstattungsposse m. Ges. u. Tanz.
Anfang 7½ Uhr.

URANIA
Taubenstr. 48/49.
Im Theater
Mittwochabend 8 Uhr:
Aus dem Tagebuch der Erde.
Nachm. 4 Uhr zu kleinen Preisen:
Mittelmeerfahrten.
Invalidenstr. 57/62.
Tägl. **Sternwarte.**

CASTANS
PANOPTICUM
Friedrichstr. 165.
Neue aktuelle Serie
lebender Photographien.
Die sensationellen Gruppen
der alten Germanen.
Der schlesische Zecher und der Teufel. Die Bernauer Bierprobe. — Der Rothenburger Meistertrunk.
Im Restaurant: Konzert einer russ. Damenkapelle.

Passage-Theater
Unter den Linden 22.
D-Vorstellung
Anfang: Sonntags 12 Uhr, Wochentags 3 Uhr. Ende 11 Uhr.
Unbedingt das beste und interessanteste Programm Berlins!
Die 4 Schwestern Tua
in ihrer Neuheit
Ringelreia-Uebertanz
und die unvergleichliche Tyrolienne-Excentrique
Hanny Luxa.
17 erstklassige Specialitäten 17
Rosendienstag.
Feldwebeltragödie in 1 Akt v. Otto Nebich Weichleben.

Cirkus Busch
Mittwoch, den 13. Februar 1901, abends 7½ Uhr:
Gala-Sports-Abend.
Auftreten des berühmten amerikanischen **Pferdebändigers** Professor Norton B. Smith.
Außerdem vorzüglichste Programmnummern.
Zum Schluß: Zum 76. Male:
Die eiserne Maske.
Gr. historisches Manege-Schaustück in 4 Akten und 3 Hauptbildern.
Original-Pantomime des Cirkus Busch. — Besonders hervorzuheben: Der prunkhafte Einzug König Ludwig XIV. in Straßburg.
Frl. Martha Mohnke, Schulreiterin, als „Weisse Dame" auf dem Lipptzanerhengst „Conversano", ferner auf „Wickedboy", Schule über der Erde (Capriole).
Sonntag, 17. Februar, nachmittags 4 Uhr: „Berliner Landpartien", wozu jeder Erwachsene auf allen Sitzplätzen 1 Kind frei hat; weitere Kinder die Hälfte. — Abends 7½ Uhr: Die eiserne Maske.

W. Noacks Theater.
Brunnenstraße 16.
Der Rattenfänger von Hameln
Phantastisches Volksstück mit Gesang in 7 Bildern von G. Braun.
Donnerstag:
Der Goldneffe.

Carl Weiss-Theater
Gr. Frankfurterstr. 132.
Zum letztenmale:
Eine leichte Person.
Anfang 8 Uhr.
Morgen: Lumpacivagabundus.
Sonnabend: Mein Kumpan.
Sonnabendnachm. 4 Uhr: Kinder-Vorstellung. Kl. Preise. Max u. Moritz.

Metropol-Theater.
Behrenstr. 55/57.
Heute Mittwoch, 13. Febr.
9. Gastspiel
Yvette Guilbert.
Um 7 Uhr 30:
Eine tolle Nacht
Berliner Ausstattungsposse.
Um ¾10 Uhr:
Auftreten der Madame
Yvette Guilbert.
Anf. ½8 Uhr. Rauchen überall gestattet.
Morgen Donnerstag, 14. Februar:
10. Gastsp. Yvette Guilbert.
Infolge des
colossalen Erfolges
Gastspiel
Yvette Guilbert
für weitere 5 Abende
verlängert und zwar:
Freitag, 15. Februar
Sonnabend, 16. „
Sonntag, 17. „
Montag, 18. „
Dienstag, 19. „

Palast-Theater
früher Feen-Palast, Burgstr. 22.
Durchweg neues Programm.
Präzise 8½ Uhr:
Bummelfritze.
Posse m. Gesang in 3 Akten von Wilcken. Rohrmann, Tischlermstr., Dir. Winkler.
12 neue Attraktions-Nummern.
Anfang: Wochent. 7½, Sonnt. 7 Uhr.
Entree 50 Pf.
Sonnabend, den 16. Februar:
Grosser Masken-Ball.
Extra-Vorstellung.
Große Gratis-Preisverteilung.
Besucher der Vorst. haben Frei-Tanz.
Anfang 7½ Uhr. Tanz 10½ Uhr.
Entree 50 Pf.

Apollo-Theater.
20 Mädchen u. kein Mann.
(Carola—Steidl.)
Les Minstrels parisiens.
Emmy Kröchert. 3 Nightons.
Valentine Petit
sowie die vorzüglichen Specialitäten.
Donnerstag, den 14. Februar:
Pepi Glöckner
Mittwoch, Donnerstag u. Sonntagnachmittag 4 Uhr:
Ben-Ali-Bey. (Halbe Preise.)

Deutsch. Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Berlin.
Bureau: Engel-Ufer 15. Zimmer 1—5. Fernsprecher: Amt VII, 353.
Donnerstag, den 14. Februar, abends 8½ Uhr:

Versammlung

im „Gewerkschaftshaus", Engel-Ufer Nr. 15.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Herrn Provinzial-Schulrats **Dr. Vogel** über: „Naturwissenschaften und Christentum". Korreferent Herr **Dr. R. Steiner.** 2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten. 111/16
Die Ortsverwaltung.

Mechaniker!

Am Donnerstag, den 14. Februar, abends 8 Uhr, im Lokal „Arminhallen", Kommandantenstraße Nr. 20:

Große Mechaniker-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Welchen Wert hat die Centralisation der Krankenkassen für die Arbeiterschaft? Referent Herr Rendant **Assmann.** 2. Diskussion.
Kollegen! Die wichtige Tagesordnung macht zahlreiches und pünktliches Erscheinen zur Pflicht.
Die Einberufer.

Cirkus Schumann.

Heute Mittwoch, den 13. Februar, abends 7½ Uhr:
Internationale Preis- **Ringkämpfe** (8. Tag).
Heute hochinteressante Kämpfe!
1. Paar: Sades II, Bordeaux gegen Pietro Bolgo, Belgien. 2. Paar: **Pietro II.** Algier gegen **Herrm. Axer,** Hamburg. 3. Paar: **Halil Adall, Sultans Löwe,** der Unbesiegbare gegen **Henry Lorange,** Paris. Ehren-Schiedsrichter Professor **Reinhold Begas.** Alles Nähere: Siehe Tageszettel. Vorher: Gala-Programm und Direktor Albert Schumanns neueste Originaldressuren. Zum Schluß: Der Schlager der Saison: **CHINA,** größtes Manegenschaustück. 600 Mitwirkende.

Wo amüsiert man sich grossartig?
Klosterstraße 21 und Jahnstr. 8 in **Schnegelsbergs Festsälen.** Inh.: Max Schindler. — Telephon: Amt IVa Nr. 8002. — Heute: **Grosser Ball,** als **Specialität: Cigarren- und Apfelsinen-Regen** verbunden mit Schlangen- u. Bonbon-Regen u. diversen Ueberraschungen.
Täglich: Specialitäten-Vorstellung. Entree frei.

Zähne 2 M., Füllg., 10jähr. Garantie. Schmerzl. Zahnop. 1 M., Plomb. 1 M. Dr. D. S. Schrader, Landsbergerstr. 69. (Gold. Medaille.)

Abteilung — Weingrosshandlung

Deutscher Cognac
angenehm, mild im Geschmack
a Literflasche M. 2,10, 2,50, 3,—.

Glühwein-Extrakt
a Literfl. M. 1,30, 5 Ltr. M. 5,50, 10 Ltr. M. 10,—.

[809L*

Rum No. 3.
Fac., a Literfl. M. 1,10, 10 Ltr. M. 10,—.
Echt und echt Verschnitt a Literfl. M. 2,10, 2,50, 3,10.

Eugen Neumann & Co. SW. 13. Amt IV. 9676.
Belle-Alliance-Platz 6a. Neue Friedrichstr. 81. Genthinerstr. 29. Oranienstr. 190. Grüner Weg 60. Elsasserstr. 71. Putbuserstrasse 35. Schöneberg, Hauptstr. 129. Charlottenburg, Kaiser Friedrichstr. 48. Steglitz, Albrechtstr. 18.

Sanssouci
Donnerstag, Sonntag und Montag:
Hoffmanns
Nordd. Sänger.
Nach jeder Soiree:
Tanzkränzchen.
Lustige Vagabonden.

Passage-Panopticum
und Theater.
Die 12 unverbrennb. Fakire
Neu! General Boum,
der kleinste Mann der Welt.
Eintritt einschließl. Theater 50 Pf.

Betten, schöner Stand, umständehalber sofort, 23 Mark, Adalbertstraße 78, I rechts. 35038

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau

Maria Schulze

im 40. Lebensjahre nach kurzem aber schweren Leiden am 11. d. M., früh 12½ Uhr, verstorben ist.
Die Beerdigung findet Donnerstagnachmittag 2½ Uhr von der königl. Charité nach dem Charité-Friedhof statt.
W. Schulze, Barbier.

Todes-Anzeige.
Am Sonntag, den 10. Februar, starb plötzlich unser Kollege und langjähriger Kassierer der Lederzurichter-Kranken- und Sterbekasse 25945

Ernst Herzog.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 13. d. M., nachmittags 3½ Uhr, von der Leichenhalle des alten St. Pauls-Kirchhofs in der Seestraße (Plötzensee) statt.
Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten. **Der Vorstand.**

Verband der Fabrik-, Land- und Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.
Zahlstelle Rixdorf.
Am 10. Februar verstarb unser Kollege

Paul Henkel

im Alter von 32 Jahren.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 14. Februar, nachmittags 3 Uhr, vom städtischen Krankenhause am Urban aus nach dem Rixdorfer Kirchhof, Rudowerstraße, statt. 25835
Um rege Beteiligung bittet
Die Ortsverwaltung.

Danksagung.

Für die Beteiligung an dem Begräbnis meines lieben Mannes sage dem Verein der Maschinisten u. Heizer sowie der Firma C. F. Heyde nebst Personal und Arbeitern meinen innigsten Dank. 25966
Die trauernde Witwe
Minna Scharlach.

Reichshallen
Stettiner Sänger.

Heute:
Eine Soiree bei Lehmanns.
Donnerstag:
Cavall. schuftcana.

Deutsche
Konzerthallen
An der Spandauer Brücke 3
Täglich: **Internationale Künstler-Konzerte.**
4 ausländische Kapellen.
Bock-Anstich.
Täglich grosse Specialitäten-Vorstellung.

Gegen die Erhöhung der Getreidezölle

finden am

Mittwoch, den 13. Februar,

abends 8 Uhr

Volks-Versammlungen

für Berlin und Umgegend statt.

Tages-Ordnung:

Nieder mit dem Brotwucher!

1. Kreis: **Arminhallen**, Kommandantenstr. 20.
2. „ **Gräske** (früher Martens), Friedrichstr. 236.
2. „ **Hellenbrandt** (fr. Bickel), Hasenheide 54b.
2. „ **Zühlke**, Dennewitzstraße 13.
3. „ **Gewerkschaftshaus**, Engel-Ufer 15.
3. „ **Luisenst. Konzerthaus**, Alte Jakobstr. 37.
4. Kreis (SO.): **Sanssouci**, Kottbuserstraße 4a.
4. „ **Drachenburg**, Vor d. Schlesischen Thor 1–2.
4. „ (O.): **Keller**, Koppenstraße 29.
4. „ **Böhm. Brauhaus**, Landsberger Allee 11.
5. „ **Bötzow**, Am Prenzlauer Thor.
6. „ **Peters Gesellschaftshaus**, Alt-Moabit 80–81.
6. „ **Cösliner Hof**, Cöslinerstraße 8.
6. „ **Weimanns Volksgarten**, Badstraße 56.
6. „ **Borussia-Säle**, Ackerstraße 6–7.
6. „ **Mierkes Volksgarten**, Schönh. Allee 101.
6. „ **Wernau**, Schwedterstraße 23.

Adlershof: **Schmauser**, Bismarckstraße 16.
Charlottenburg: **Gambrinus-Brauerei**, Wallstraße 94.
Cöpenick: **Hotel Kaiserhof**, Grünstraße 35.
Nowawes: **Bernhard**, Priesterstraße 31.
Rixdorf: **Apollo-Theater**, Hermannstr. 48–50.
Schöneberg: **Klubhaus**, Hauptstraße 5–6.
„ **Schloß-Brauerei**, Hauptstraße 112.
Wilmersdorf: **Wittes Volksgarten**, Berlinerstraße 40.
Steglitz: **Kaiser-Hallen**, Albrechtstraße 130.
Pankow: **Wwe. Rölls Gesellschaftshaus**, Spandauer-Kreutzstraßen-Ecke.
Reinickendorf: **Böttchers Seepark. (8½ Uhr.)**
Rummelsburg: **Café Bellevue.**
Neu-Weissensee: **Häling**, Langhansstr. 106.

Lichtenberg: **20. Februar**, abends 8½ Uhr, bei **Höflich**, Frankfurter Chaussee 120.

Referenten:

Albrecht. Antrick. Auer. Baudert. Bebel. Bock. Dietz. Ehrhart. Fischer-Berlin. **Fischer**-Sachsen. **Gradnauer. Heine. Herzfeld. Hoch. Klees. Kunert. Ledebour. Meister. Molkenbuhr. Peus. Pfannkuch. Reisshaus. Rosenow. Schippel. Schlegel. Schwarz. Segitz. Seifert. Singer. Südekum. Stadthagen. Thiele. Tutzauer. Wurm. Zubeil.**

209/1 **Die Vertrauensleute.**

Achtung! Achtung!

Brauereiarbeiter Berlins und der Umgegend.

Sonntag, 17. Februar, nachmitt. 1½ Uhr, im Gewerkschaftshaus (großer Saal), Engelufer 15:

Oeffentliche Brauereiarbeiter-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag. Referent wird in der Versammlung bekannt gegeben. 2. Diskussion. 3. Der Arbeitsnachweis der ringfreien Brauereien, insbesondere das Verhalten der Direktion des Münchener Brauhauses zu demselben. 4. Verschiedenes. 41/8*

Wegen der wichtigen Tagesordnung ist es Pflicht eines jeden Brauereiarbeiters, pünktlich zu erscheinen, da der Saal um 8 Uhr geräumt werden muß.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

Die Agitationskommission der Brauereiarbeiter Berlins u. Umg.

Cirkus Renz-Konzert-Tunnel

Karlstrasse.

Wochentags 7 Uhr. Sonntags 5 Uhr. Nur erstklassige **Specialitäten.** Direktion: **J. M. Hütt.**

Jeden Sonnabend nach der Vorstellung: Tanz ohne Nachzahlung.

Unsrem alten Arbeitsmann

H. Krüger

wünschen wir zu seinem Wiegenfeste das allerbeste. 26025

Das wir beim Boxer sind,
Das weiß ja jedes Kind.

Unsrem Freunde **Wilhelm Hornig** zu seinem 50jährigen Wiegenfeste ein dreimal donnerndes Hoch, daß Willem vor Angst in die Küche rennt und seine Daumen zwischen die Finger klemmt. 25860

A. K. R. H. E. P.

Gesellschaft Strzelewicz

Ostern, Matinee, noch frei!

Strzelewicz

26038] Pankow, Wollankstr. 111.

Künstl. Zähne 2 Mark bekannt vorzügl.

Plombieren, Schmerzloses Zahnziehen, Reparaturen in 2 Stunden, auf Wunsch während der Nacht! Sprechzeit 8–8.

R. Lange, Blumenstraße 25, Ecke Markusstraße.

Warenhaus A. Wertheim

Versand-Abteilung Berlin W. Leipzigerstr. 132-135.

Schwarze Kleiderstoffe

Alpaccas	glatt, ca. 95—120 cm breit	Mtr. 1.15, 1.75, 2.20 M.	
Alpaccas	gemustert, ca. 95—120 cm breit	Mtr. 90 Pf., 1.30, 1.75 M.	
Mohairs	gemustert, ca. 95—110 cm breit	Mtr. 1.15, 1.40, 1.85 M.	
Mohair-Krepons	ca. 100—115 cm breit	Mtr. 1.75, 2.40, 3.20	
Kammgarns	gemustert, ca. 95—110 cm	Mtr. 1.05, 1.50, 2.10 M.	
Halbseid. Stoffe	ca. 100—120 cm breit	Mtr. 2.50, 3.50, 4.75	
Reinw. Cheviots	ca. 90—95 cm breit	Mtr. 75, 90 Pf., 1.20	
Reinw. Cheviots	ca. 110—115 cm breit	Mtr. 1.50, 1.90, 2.25	
Reinw. Krepps	ca. 90—110 cm breit	Mtr. 95 Pf., 1.30, 1.90	
Reinw. Diagonals	ca. 95—110 cm breit	Mtr. 1.40, 1.90, 2.25	

Reinseidene Merveilleux Mtr. 1.25, 1.80, 2.50, 3.25 M.
Reinseidene Taffete Mtr. 1.60, 2.—, 2.50, 3.25 M.
Reinseidene Damassés Mtr. 1.50, 2.10, 2.75, 3.50 M.

Handschuhe

für Knaben schwarz **95** Pf. u. **1.35** M., für Mädchen, schwarz u. weiss **1.25** M.

Pomril, alkoholfreier Aepfelmost, bestes erfrischendes Getränk.
⁵⁄₁₀ Liter-Flasche:
50 Pf. mit Flasche.
Wiederverkäufer
– erhalten Rabatt. –
[805L*

Eugen Neumann & Co. Amt IV. 9676.

Belleallianee-Platz 6a. Neue Friedrichstr. 81. Genthinerstr. 20. Oranienstr. 190. Grüner Weg 60. Elsasserstr. 71. Pütbuserstrasse 35. Wilsnackerstrasse 25. Schöneberg, Hauptstrasse 129. Charlottenburg, Kaiser Friedrichstr. 48. Steglitz, Albrechtstr. 18.

Cigarren in allen Preislagen v. 2 M. an v. 100 St. Garantie für reelle und gute Ware, nicht konven. wird zurückgenommen. Cigaretten p. 100 St. v. 50 Pf. bis 3 M. Versand p. Nachnahme v. 300 St. frco.
Th. Förster,
Cigarren-Import und Versand. Liegnitz. [7540*

Maskengarderobe von **Adolf Runge,**
Gr. Frankfurterstr. 75, Amt VII, 4075, empfiehlt den Vereinen seine große Auswahl in Kostümen in jed. Preislage. Großes Lager von Karnevals-Aufzügen.

Metropole der Heils-Armee.
Alleinstehende Mädchen finden gutes und billiges **Logis** für dauernd oder vorübergehend. Wohnzimmer u. Badezimmer zur freien Benutzung. Nähere Auskunft erteilt die Leiterin **W. Bowey. Oranienstr. 51.** [*

Elektra.
Neuer Abendkursus
für Elektrotechnik und Montage. 15. Februar. Keine Vorkenntnisse. **Anmeldungen schleunigst**
55 Prinzenstraße 55.
Prospekte gratis.

Hoffmanns Salon,
Köslinerstr. 8.
Besonderer Umstände halber ist der 2. Ostertag für Matineen frei. [7562*

Deutscher Buchbinder-Verband.

Zahlstelle Berlin.

☞ Die für heute abend geschäftsordnungsmäßig festgesetzte Mitglieder-Versammlung **fällt** wegen der heute stattfindenden Volks-Versammlungen **aus.**

23/11 **Die Ortsverwaltung.**

Zähne 2 M., 10 Jahre Garantie. Vollkommen schmerzl. Zahnziehen 1 M. Plomben 1,50 M. **Teilzahl. wöchentlich 1 M. Alfred Apenburg,** Invalidenstrasse 33. Nähe Stettiner Bahnh. Spr. 9–7. Reparat. sofort. [*

Marienburger Geld-Lotterie
☞ 9840 Geldgewinne im Betrage von ☜
365,000 Mark.
Baar ohne jeglichen Abzug zahlbar.
Die Hauptgewinne sind:
60000, 50000, 40000, 30000, 20000 M. etc
Loose à 3 Mk. (Porto und Liste 30 Pf. extra) empfehlen und versenden prompt
Oscar Bräuer & Co. Nachf., Bank-Geschäft
Berlin W., Friedrich-Strasse 181.
Filiale NW., Wilsnacker-Strasse 63.
Ziehung schon 26. Februar cr.

3. Ziehung 2. Klasse 204. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 12. Februar 1901, vormittags.
Nur die Gewinne über 120 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

14 93 275 551 819 50 88 95 940 **1**178 248 203 412 30 680 625 **2**130 321 581 655 898 917 **3**017 68 142 79 203 645 16 30 68 700 23 78 833 69 923 92 **4**033 128 78 469 80 **5**063 95 233 45 371 443 756 846 950 61 **6**255 418 89 633 777 78 887 **7**022 343 759 **8**011 89 128 31 94 290 435 69 72 120 618 59 880 **9**063 61 541 47 645 713 835 52

10056 151 296 239 33 51 75 445 813 930 33 **11**030 50 115 270 80 444 630 47 888 995 **12**077 70 88 100 42 285 403 675 **13**210 308 49 417 81 313 15 674 735 834 965 **14**104 77 212 321 408 30 509 745 47 829 91 **15**317 222 965 **16**052 93 101 65 442 522 631 32 **17**016 192 264 651 601 953 **18**243 84 479 717 966 73 78 **19**118 215 316 421 506 638 68 998

20280 88 253 444 80 98 514 844 94 950 **21**056 71 134 232 402 63 509 48 863 956 **22**290 448 87 548 611 920 35 58 **23**055 205 493 47 88 592 638 815 47 58 **24**137 68 318 406 37 76 528 688 789 **25**170 708 20 77 833 64 **26**033 31 309 [300] 51 407 68 80 940 46 61 87 **27**007 327 416 85 694 707 68 823 34 91 **28**023 120 50 210 424 93 689 747 92 830 985 **29**275 713 878

30100 375 970 **31**070 163 469 84 511 74 633 63 711 20 661 92 **32**109 268 211 64 548 749 41 818 919 26 31 **33**130 54 67 389 91 430 331 720 815 **34**036 58 224 38 75 301 413 592 723 68 86 892 965 **35**303 404 548 718 17 90 69 830 80 976 **36**135 205 325 400 27 86 820 **37**161 329 68 429 504 709 37 803 918 63 98 **38**319 49 449 [300] 87 501 87 606 37 784 864 94 **39**077 306 92 437 91 602

40087 153 619 **41**041 66 180 414 39 642 81 **42**110 276 394 31 9 638 97 832 60 89 952 **43**073 134 43 77 534 462 732 844 **44**001 326 732 809 **45**014 45 47 54 78 115 [15000] 84 379 431 79 326 48 49 710 871 954 **46**048 248 339 73 410 11 58 842 904 **47**022 84 [200] 164 219 356 96 697 82 862 **48**045 85 260 83 344 413 583 731 964 78 **49**030 110 27 61 225 46 338 33 40 475 586 663 805 922 48

50049 223 779 907 **51**119 86 324 50 545 56 721 93 800 **52**109 41 282 80 [300] 85 316 34 636 71 769 816 98 972 **53**017 204 38 435 503 **54**046 50 288 503 [200] 52 62 603 70 779 873 909 14 15 **55**122 204 326 549 81 706 38 818 21 32 91 901 62 **56**003 33 201 28 336 67 537 45 51 673 84 798 981 959 21 **57**303 61 492 646 981 **58**305 72 807 24 462 909 68 **59**142 59 228 46 57 68 490 514 992

60052 71 97 132 383 400 22 75 79 534 691 34 735 904 **61**089 169 254 81 93 442 55 605 39 801 985 **62**136 315 87 447 94 809 792 820 948 92 **63**027 32 115 54 631 **64**002 58 62 167 208 14 71 382 479 764 55 96 801 **65**000 30 67 48 184 419 982 **66**022 103 42 226 380 434 70 584 669 887 **67**008 08 94 289 477 762 909 76 **68**020 85 195 437 73 84 673 716 804 50 983 **69**279 442 47 [500] 580 700 890 [300] 73 918

70052 85 107 18 330 90 441 548 610 756 891 931 73 **71**029 47 274 309 601 69 765 93 94 834 54 946 65 97 **72**022 130 223 43 431 643 888 985 **73**098 504 [300] 53 59 704 6 51 **74**126 369 404 86 516 57 763 893 35 **75**031 43 120 81 271 318 425 537 79 96 698 742 36 840 **76**088 489 739 60 979 **77**075 166 [300] 475 671 800 65 970 **78**043 116 91 [200] 315 469 587 76 879 88 978 **79**001 7 56 448 547 86 829 86 93

80041 247 583 609 814 54 **81**069 130 239 81 350 922 **82**002 181 214 340 487 518 87 62 621 33 805 33 948 68 **83**030 76 223 383 443 65 616 726 **84**065 187 288 402 93 515 872 943 **85**011 39 261 422 951 84 **86**256 740 **87**034 95 89 207 407 508 925 60 **88**548 65 72 85 692 76 700 82 94 913 26 **89**119 80 868 716 78 824

90175 282 432 37 40 84 [300] 697 745 843 81 **91**010 23 83 309 446 83 843 96 688 897 31 980 **92**455 80 215 68 206 418 506 683 792 911 17 54 **93**128 309 53 591 614 878 80 964 88 **94**050 72 96 135 379 589 606 **95**110 205 509 598 856 986 **96**021 288 318 29 410 39 49 632 898 987 **97**019 36 129 232 346 943 87 **98**072 139 470 663 786 937 **99**039 408 964 68 [300] 78

100219 311 56 71 486 888 707 58 890 948 **101**020 138 691 301 93 416 46 554 640 719 853 64 **102**174 601 713 39 862 77 **103**190 442 506 90 91 809 **104**045 34 336 75 62 821 49 913 97 **105**136 377 93 420 500 18 [300] 683 777 **106**116 49 254 624 707 854 980 **107**244 65 663 816 81 974 **108**109 46 49 200 33 72 424 539 92 609 24 890 927 **109**101 23 377 477 523 682 959

110028 97 69 122 567 614 74 76 742 857 921 **111**102 357 500 52 792 955 **112**130 309 90 632 716 910 **113**050 368 82 471 568 723 83 **114**063 298 313 42 449 624 [300] 32 664 **115**100 411 46 73 828 97 633 763 70 894 909 20 **116**035 108 61 96 447 48 506 27 806 26 43 904 **117**004 67 274 658 802 8 37 56 56 971 **118**101 238 93 434 35 756 57 98 85 805 67 **119**204 419 610 49 52 86 777 801 914 42

120071 218 499 760 867 96 **121**107 79 422 810 **122**045 329 450 68 78 99 526 765 997 **123**032 67 89 171 358 83 503 73 82 **124**276 274 627 80 705 81 836 900 29 **125**028 45 407 539 62 83 640 918 45 **126**116 23 38 251 346 634 59 774 **127**035 109 37 64 273 322 [300] 707 68 **128**027 89 161 208 463 89 690 762 948 **129**098 131 90 263 82 388 401 631 66 777 818 984

130012 117 259 347 72 461 509 608 36 720 808 17 45 982 **131**014 134 229 54 80 462 580 762 888 **132**019 134 299 509 643 76 732 830 78 946 82 **133**184 327 35 478 506 690 84 87 704 **134**000 19 96 183 333 441 561 608 31 741 849 **135**043 72 254 449 548 73 701 809 25 **136**110 321 30 562 694 22 775 965 **137**135 65 326 64 516 746 944 60 67 **138**039 94 119 36 [500] 224 404 31 44 88 552 82 627 895 13 63 95 **139**175 675 95 631 98

140163 83 318 92 489 47 51 313 63 846 **141**019 45 226 [200] 78 328 467 84 750 863 908 59 **142**081 164 234 86 308 407 775 823 87 963 **143**449 653 98 801 **144**319 33 809 28 901 50 72 80 **145**110 255 304 15 478 820 **146**005 190 261 602 794 **147**110 37 44 220 80 [300] 682 731 864 94 98 **148**037 98 341 747 51 860 61 67 979 **149**063 53 388 521 29 636 [200] 792 99 817 917 30 49

150062 262 65 66 368 585 603 806 **151**025 49 62 218 472 643 732 41 989 **152**008 32 110 56 79 91 297 621 902 77 90 935 51 81 **153**190 65 266 507 [300] 71 847 66 **154**085 39 49 177 336 27 47 73 93 383 679 824 54 **155**020 35 186 302 565 841 936 **156**002 138 294 37 48 698 885 962 **157**081 185 286 96 419 64 498 703 16 63 819 86 94 959 84 **158**141 63 492 614 706 800 **159**133 85 263 400 57 527 48 682 66 770 82 833

160081 187 278 959 **161**064 109 362 729 **162**090 134 273 346 580 80 90 654 747 879 **163**028 230 332 59 708 823 63 **164**024 96 146 241 348 490 592 95 709 51 55 80 907 [200] 11 16 [200] **165**021 210 92 377 693 **166**210 [200] 395 507 56 915 **167**524 67 75 660 61 921 **168**040 111 278 486 88 697 807 907 19 **169**166 245 391 15 35 658 837

170099 425 574 866 997 **171**066 166 253 97 390 782 98 **172**194 205 384 408 600 31 726 **173**120 86 90 313 484 508 685 722 918 **174**107 80 263 310 39 414 559 742 94 **175**103 241 415 76 **176**144 395 [300] 438 568 81 836 82 911 15 84 **177**040 252 348 455 697 22 716 904 **178**079 367 410 80 630 87 924 **179**023 56 83 242 561 825 906

180005 196 89 94 326 514 41 694 872 910 44 93 **181**084 163 224 42 315 27 67 300 96 765 **182**013 27 123 91 [300] 230 89 494 751 60 842 903 51 58 **183**022 120 228 29 47 504 68 93 732 76 98 997 63 **184**004 280 536 39 678 720 **185**025 322 39 82 403 574 641 700 38 47 91 939 **186**082 354 425 47 645 727 **187**188 573 698 718 66 **188**149 72 84 [200] 333 66 443 585 613 16 817 46 **189**006 99 [200] 208 343 510 611 788

190038 146 221 68 79 358 409 613 888 987 **191**125 91 322 520 66 722 20 851 940 07 **192**096 148 73 207 431 42 516 87 692 **193**001 179 373 386 447 41 715 80 **194**102 266 38 97 357 408 36 508 778 82 913 32 **195**037 178 204 67 96 365 97 456 726 37 60 860 292 **196**213 312 58 64 420 564 678 855 99 969 **197**346 82 535 45 641 44 97 880 73 910 **198**025 648 839 54 282 48 **199**099 331 49 411 78 508 606 55 73 819 94 973

200255 66 77 433 575 701 37 50 886 906 7 44 **201**120 234 420 82 537 **202**018 369 65 485 88 90 606 26 863 87 **203**028 81 105 92 295 99 350 419 25 562 **204**128 79 636 655 780 96 981 **205**108 79 91 310 495 587 56 830 64 70 189 79 93 **206**027 315 400 571 718 54 56 959 **207**351 49 799 681 203 44 **208**097 214 321 49 686 69 806 17 22 909 73 66 **209**137 66 205 28 32 742 995

210070 320 54 63 97 840 65 800 45 72 **211**018 181 7 42 86 282 302 567 **212**008 37 122 205 59 374 77 445 50 627 882 **213**070 135 86 221 327 49 414 788 919 **214**101 79 96 396 58 90 612 908 45 85 **215**054 **216**112 39 281 80 602 775 850 981 [300] **217**213 22 34 39 50 313 521 687 893 96 25 29 **218**091 97 141 278 330 78 485 503 601 89 774 965 69 **219**406 80 589 86 708 9 27 57 837 958 23

220106 28 267 322 415 47 602 701 845 74 [300] **221**126 53 265 595 797 840 905 44 **222**038 54 177 412 572 612 26 849 63 73 994 75 **223**011 190 205 416 80 616 786 844 **224**127 72 208 679 775 98 809 18

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 45 000 Mark, 1 zu 10 000 Mk., 1 zu 5000 Mk., 1 zu 1000 Mk., 3 zu 500 Mk.

3. Ziehung 2. Klasse 204. Kgl. Preuß. Lotterie

Ziehung vom 12. Februar 1901, nachmittags.
Nur die Gewinne über 120 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

500 97 644 630 969 **1**081 106 53 377 443 81 512 73 **2**907 208 92 377 410 19 524 660 977 **4**050 312 42 437 513 609 79 **4**255 79 386 40 90 800 **5**119 235 610 **6**081 102 25 67 554 865 **7**148 303 404 63 656 760 833 [300] 64 948 **8**029 70 77 81 444 512 642 951 89 **9**241 327 681 728 [200]

10186 280 309 20 408 733 47 684 89 991 **11**219 333 611 83 655 **12**076 318 186 85 **13**029 205 99 290 463 64 514 645 760 **14**098 141 42 368 814 49 991 38 75 **15**043 119 338 789 90 976 **16**122 66 [200] **17**029 891 **18**287 345 411 63 988 **19**072 147 680 945

20571 947 84 **21**111 47 [200] 608 733 80 88 **22**403 572 615 73 987 **23**146 98 300 87 402 577 667 930 **24**024 138 64 617 84 880 **25**298 352 636 940 **26**285 65 98 309 572 664 736 943 **27**338 408 94 862 **28**134 58 320 406 738 91 **29**032 509 74 716 853

30010 166 88 254 400 585 [45 000] 665 821 **31**142 [300] 89 548 611 791 889 **32**071 221 485 57 580 858 979 **33**142 347 94 484 623 802 **34**008 16 190 410 24 25 35 570 673 700 24 70 72 488 44 62 **35**106 80 228 62 78 341 461 504 815 94 648 985 **36**035 58 119 472 851 979 **37**001 115 436 651 780 **38**003 130 218 73 89 722 42 802 908 92 **39**164 92 532 865 96 987

40164 [1000] 209 430 987 **41**044 208 7 77 88 92 748 946 67 79 **42**163 204 337 42 431 621 32 843 **43**119 487 806 855 **44**221 494 516 887 **45**222 36 48 95 447 514 605 82 840 923 **46**147 299 631 736 865 **47**087 100 9 64 202 309 74 **48**010 **49**006 13 273 290 326 45 691 729

50075 142 218 406 502 673 946 **51**130 452 517 19 621 850 **52**282 331 59 519 965 **53**051 79 245 79 322 44 535 648 82 730 90 919 **54**136 80 678 707 845 **55**074 197 226 64 392 744 **56**009 220 92 302 666 816 912 [5000] 54 94 **57**182 249 96 335 406 674 727 **58**000 28 236 58 405 85 808 901 **59**009 91 477 887 91

60087 92 469 551 730 61 838 79 939 58 **61**439 74 911 **62**236 65 458 800 920 **63**103 41 206 446 699 859 947 **64**124 417 509 22 613 707 87 800 93 **65**080 391 2 82 490 505 779 973 **66**084 174 316 29 524 82 616 773 805 50 62 **67**038 282 643 **68**173 281 83 477 707 984 **69**001 36 50 421 549 90 637 55 731 63 938

70280 42 418 29 568 840 98 **71**049 211 397 813 28 994 **72**378 378 427 618 944 **73**116 98 **74**181 69 357 665 993 **75**275 625 830 971 **76**065 206 54 467 78 83 641 50 769 862 53 904 **77**208 550 658 788 847 **78**002 30 35 107 286 71 818 644 10 681 73 **79**152 70 202 322 89 407 762 77

80130 284 760 **81**304 454 671 761 848 **82**202 416 28 845 983 **83**216 **84**109 260 303 26 31 708 823 **85**189 220 328 830 [200] 54 **86**141 634 99 833 99 **87**190 32 97 568 610 718 36 **88**473 81 505 **89**938 70 702

90410 513 50 651 742 880 82 973 **91**274 321 479 507 762 **92**238 84 703 34 **93**232 556 846 **94**004 169 278 346 835 974 **95**146 775 303 40 417 677 787 983 **96**119 303 406 505 815 29 53 70 **97**076 274 510 604 80 821 953 **98**028 36 176 300 436 62 665 846 **99**109 812 750 900 24 [300]

100153 456 60 668 791 898 76 **101**171 206 519 34 61 73 618 68 786 871 99 **102**055 104 98 287 579 757 924 83 **103**001 409 512 44 678 983 **104**061 165 462 549 680 794 630 75 **105**008 388 519 682 742 815 **106**078 145 458 815 **107**094 264 438 68 81 777 849 916 **108**082 80 212 38 367 69 76 92 480 508 611 64 89 945 **109**187 310 14 29 35

110133 276 531 80 646 53 721 47 **111**120 376 921 82 **112**034 958 60 **113**613 17 39 **114**083 231 487 **115**423 600 [300] 649 68 **116**026 69 771 82 553 57 621 903 95 **117**292 417 590 780 47 **118**183 290 359 465 550 704 929 78 95 **119**033 106 8 218 525 759 819 988 99

120030 189 342 401 4 96 611 30 708 76 86 974 **121**511 55 73 467 [200] 838 **122**118 914 95 **123**036 162 93 417 776 834 982 90 **124**013 449 528 748 51 87 97 852 955 **125**067 [300] 51 400 61 818 87 981 **126**172 288 429 676 787 989 **127**104 485 783 41 810 923 **128**051 306 865 99 **129**404 508 88 739 94 891 965

130174 475 93 541 796 904 6 **131**079 376 608 905 **132**081 712 96 **133**245 353 417 39 633 57 [200] 807 **134**170 252 407 17 28 836 634 85 792 868 **135**004 109 89 265 495 638 40 66 864 69 **136**025 290 332 49 438 642 85 790 98 881 989 **137**388 942 986 **138**055 258 346 500 989 **139**041 103 744 74 859

140113 55 241 361 450 631 539 62 **141**049 75 199 279 90 302 97 708 36 67 **142**019 267 461 633 24 863 **143**002 124 209 450 558 94 85 668 748 951 **144**283 759 428 595 632 36 843 53 **145**028 187 467 733 873 945 **146**785 102 390 705 829 969 **147**086 401 678 99 756 **148**089 164 343 452 98 625 **149**030 180 91 274 303 16 34 54 94 510 96 987

150066 179 254 676 809 932 72 **151**178 229 39 395 669 97 830 916 **152**019 171 88 367 493 651 872 934 **153**022 276 86 531 677 768 826 **154**000 232 47 65 358 648 96 **155**079 213 409 931 72 **156**169 487 519 73 853 79 950 **157**909 177 273 425 858 987 **158**115 44 436 531 693 819 81 997 **159**046 89 161 306 67 484 761

160066 617 26 731 **161**062 198 278 309 50 474 597 54 871 922 **162**131 329 437 518 789 838 **163**347 60 498 571 **164**107 236 533 85 628 748 52 [10 000] 930 92 **165**809 69 81 405 29 73 630 36 71 778 97 820 **166**107 12 39 49 56 81 63 98 317 **167**090 122 237 313 422 873 **168**210 361 308 64 754 96 **169**183 236 356 706 845 74 909 95

170013 22 424 85 88 **171**109 11 455 70 519 772 **172**040 133 820 **173**091 149 237 34 381 402 36 46 748 981 **174**220 487 [200] 92 508 72 662 729 29 35 854 **175**158 348 47 847 **176**250 304 531 684 927 **177**178 227 448 59 836 70 97 989 87 **178**485 550 623 55 787 819 70 80 980 **179**193 93 219 309 476 92 541 689

180161 304 99 554 780 891 975 04 **181**167 88 229 344 407 24 47 582 838 84 908 43 **182**250 70 932 **183**000 56 319 417 20 324 733 91 981 87 **184**224 316 21 479 [200] 99 698 919 **185**071 104 27 580 698 928 41 **186**038 66 302 534 728 862 **187**323 634 39 797 **188**131 336 437 811 903 8 38 **189**007 31 590 605 42

190410 604 714 951 **191**081 115 50 223 402 36 543 **192**096 35 103 235 386 517 99 687 701 840 920 **193**010 41 229 73 389 474 732 969 [200] **194**168 260 396 710 939 **195**141 299 344 638 946 **196**049 804 **197**027 48 272 514 **198**078 80 94 149 73 275 90 308 462 541 759 90 834 78 933 **199**118 340 48 438 56 598 848

200074 144 77 309 86 429 856 975 **201**079 121 456 674 **202**194 303 466 628 85 93 817 95 **203**043 44 150 91 362 421 942 **204**132 85 331 92 441 81 563 664 750 883 904 **205**026 43 161 279 321 543 **206**092 196 873 509 4 730 883 990 **207**059 108 23 204 646 759 **208**194 278 343 76 661 749 **209**020 70 73 330 700 982

210023 636 826 **211**124 345 455 67 707 11 940 **212**014 415 550 761 919 **213**406 502 693 60 [300] 306 56 71 **214**106 225 525 807 **215**171 225 79 318 430 97 687 656 783 902 **216**047 97 189 209 399 853 **217**005 16 60 112 64 233 442 674 771 818 35 967 99 **218**074 234 364 433 517 51 798 890 969 [300] **219**015 111 55 403 604 84 613 29 720 93 946 **220**038 374 480 514 59 [illegible] **222**030 474 648 797 816 961 **223**187 945 [300] 432 92 774 **224**[illegible]

Berichtigungen. In der Liste vom 9. Februar nachmittags lies 143 775 statt 143 675 und in der Liste vom 11. Februar nachmittags 107 447 50 64 statt 107 347 50 64.

Die Ziehung der dritten Klasse der 204. Königlich Preußischen Klassen-Lotterie findet statt am 16., 18., 19. und 20. März.

Jedes Wort: 5 Pfennig. Nur das erste Wort fett. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

Kleine Anzeigen.

Anzeigen für die nächste Nummer werden in den Annahmestellen für Berlin bis 2 Uhr, für die Vororte bis 1 Uhr, in der Hauptexpedition Beuthstr. 2 bis 4 Uhr angenommen.

Verkäufe.

Vorjährige elegante Herren-Winterpaletots und Anzüge aus feinsten Stoffen 25–40 Mark. Verkauf Sonnabend und Sonntag. Versandhaus Germania, Unter den Linden 21 II.

Betten, Steppdecken, Gardinen spottbillig Leihhaus Neanderstraße 6.

Teppiche, Remontoiruhren, Regulateure, spottbillig Leihhaus Neanderstraße 6. 51/8*

Möbel auf Teilzahlung Prinzenstraße 62. 52/12*

Gardinenhaus Große Frankfurterstraße 9, parterre. †40*

Nähmaschinen: Adler, Afrana, Ringschiff, Bobbin, Wasch- und Wringmaschinen auf Teilzahlung, Koschwitz, Wrangelstraße 118. 4658*

Nähmaschinen aller Systeme verkauft Gustav Schmidt, Alexandrinenstraße 7, Hof 2 Treppen. 1438*

Nähmaschinengeschäft Wiesenstraße 29. Ohne Anzahlung, wöchentlich 1,00. Lager sämtlicher Systeme, dauerhafte Fabrikate, fünfjährige Garantie. Besichtigung ohne Kaufzwang. Sofortige Lieferung, auch durch Postkarte. †83*

Teppiche mit Farbenfehlern, Fabrikniederlage Große Frankfurterstraße 9, parterre. †40*

Papageien, Kanarienhähne, Zuchtweibchen, Waldvögel, Vogelbauer, Heckutensilien, Vogelfutter, Fischfutter (Daphnien). Dähn, Brunnenstraße 101, Bahnhof Gesundbrunnen. †92*

Achtung! Kein Laden, eigne Fabrikation, 25 Cigarren 1 Mark und bessere Qualitäten. Garantie rein amerikanischer Tabak. Rippentabak 2 Pfund 50 Pfennig. H. Fr. Dinslage, Kottbuserstraße 4, Hof parterre.

Nähmaschinen, Adler, Afrana, Schnellnäher, Ringschiff, sowie Wasch- und Wringmaschinen auf Teilzahlung Krieg, Skalitzerstraße 136. 2233b

Kanarienroller, Zugweibchen, Heckbauer, Waldvögel, billig. Große Frankfurterstraße 13. 2397b

Kanarienroller, preisgekrönt, Heckbauer, Weibchen, Urbanstraße 70.

Kanarienvögel, Specialität in Knorre, verkauft W. Feitzsch, Neue Winterfeldtstraße 9 rechter Seitenfl. III.

Malzkraftbier, blutbildend, für Blutarme, Brustkranke, Schwächliche, Gewichtszunahme, bessere Gesichtsfarbe, überraschend, 14 Flaschen 3 Mark, ¹⁄₈ Tonne 3,50 exklusive. Nicht Flaschenzahl, Qualität entscheidet. Porterkellerei Ringler Bernauerstraße 119. 90/11*

Steppdecken am billigsten Fabrik Große Frankfurterstraße 9, parterre.

Kanarienweibchen, Mehlwürmer kauft Vogelhandlung Flottwellstr. 6.

Heck-Flugbauer verkauft Roßdeutscher, Bernauerstraße 66, Eingang Wollinerstraße. †57

Seifengeschäft wegen Ruhesetzung billig verkaufen Rixdorf, Kaiser Friedrichstraße 238. 2575b

Seifengeschäft, gangbares mit Rolle, verkäuflich, Windstraße 60, Königsthor. 2587b

Gaskocher! Sparsysteme! 1,50, Zweilochkocher 6,– Dreilochkocher 10,– Bügelapparate billig! Wohlauer, Wallnertheaterstraße 32. 2601b*

Restauration, 850 Miete, billig zu verkaufen Bredowstraße 40. [†83*

Vorkostgeschäft, Milch, Backware, Gemüse, Rolle. Beckmann, Bredowstraße 11, Moabit. †83

Fahrräder, verfallene neue und alte, ungewöhnlich billige Preise, bei großer Auswahl. Leihhaus, Neue Schönhauserstraße 11. 91/2

Nähmaschinen sämtlicher Systeme ohne Anzahlung, Woche 1,00, Lieferung sofort, Postkarte. Louis Landsberger, Landsbergerstraße 35, kein Laden. [†140*

Vermischte Anzeigen.

Français Leçons 0,75. Professeur Parisien Pommerat, Breitestr. 19.

Patentanwalt Dammann, Oranienstraße 57, Moritzplatz. Erfindern kostenfreier Rat abends bis neun.

Rechtsbureau, Rechtshilfe, Raterteilung, Eingaben, Gesuche, Andreasstraße dreiundsechzig. [2573b*

Photographie. Zwölf Visit, ein Kabinett 3 Mark 80, ohne Preiserhöhung für Kinder. Schönhauser Allee 146. Ernst Hering. [†57*

Augustabad, Köpenickerstraße 60. Bäder jeder Art für sämtliche Krankenkassen. 4718*

Maskenkostüme verleiht, verkauft spottbillig Meyerstraße 31. †56*

Masken verleiht billig Ferdinand Henke, Dennewitzstraße 1. 2497b*

Masken-Garderobe, Herren, Damen, große Auswahl. Komische Anzüge billig. Räder, Rheinsbergerstraße 62. [†72*

Anfertigung eleganter Herrengarderobe. Teilzahlung gestattet. Marcus, Kleine Frankfurterstr. 20. *

Kunststopferei von Frau Kokosky, Steinmetzstraße 48.

Buchbinder-Arbeit jeder Art fertigt Ferdinand Kleinert, W. Bülowstraße 56, 2. Hof parterre. 2387b

Saal und Vereinszimmer empfiehlt Jannasch, Inselstraße 10. [2068*

Vereinszimmer frei. Ladewig, Kommandantenstraße 65. 2832*

Saal und Vereinszimmer empfiehlt Langhans, Lichtenbergerstraße 21. *

Vereinszimmer frei. Nicolaus, Oranienstraße 4. [†17*

Vereinszimmer mit Klavier frei Montag bis Sonnabend. 30–40 Personen, Charlottenburg, Goethestraße 33. [†132*

Vereinszimmer frei. Kramm, Schellingstraße 10. †54*

Vereinszimmer und Saal noch einige Tage frei. Gold, Große Frankfurterstraße 133. †41*

Vermietungen.

Wohnungen.

Vorort, Königs-Wusterhausen, Wohnungen jeder Art, mit und ohne Gas, Wasserleitung, Klosett sofort oder später billig zu vermieten. Näheres beim Wirt, Amtsgarten 2. [1404b

Zimmer.

Freundlich möbliertes Zimmer für zwei Herren sofort zu vermieten Forsterstraße 54, Quergebäude III, bei Witwe Rosenthal.

Mietsgesuche.

2 Handwerker suchen möbliertes Zimmer, Nähe Anhalter Bahnhof. Offerten mit Angabe des Preises unter „W. D." Postamt 12. [2605b

Schlafstellen.

Schlafstelle, Georgenkirchstraße 62, Seitenflügel parterre, Witwe Gosinial.

Arbeitsmarkt.

Stellengesuche.

Schildermaler, selbständiger, sucht Stellung, auch beim Stubenmaler. Offerten „Maler" Postamt 4. [2576b

Stellenangebote.

Reparateur auf Special-Nähmaschinen, besonders Knopflochmaschinen, sucht Singer Co., Kronenstraße 11. 2560b*

Lackiererlehrling, gutes Kostgeld, verlangt Geldschrankfabrik Kommandantenstraße 54. [2565b

Versilberer, der auch Farbigmachen kann, verlangt Leo Berg u. Co., Chausseestraße 82. 2599b

Färber, Wäscher, Detacheure für Herren- und Damengarderobe gesucht. Gebrüder Altenbergs Färberei, Neu-Weißensee, Langhansstraße 4. [†109*

Goldleistengrundierer verlangt Köpnickerstraße 150/151. 2598b*

Blusenstepperin verlangt Naumann, Dieffenbachstraße 31 I. [2604b

Tüchtige Stepperinnen finden dauernde, lohnende Beschäftigung. Hutfabrik Pappel-Allee 24. [4982

Mamsells, bessere Paletots, in außerm Hause. Rümpfe. Schulze, Cuvrystraße 23. 2597b*

Lehrmädchen, Knabenanzüge, verlangt. Machnow, Wienerstraße 16, Quergebäude parterre. 2600b

Junges Mädchen, das auf Galanterie- oder Lederwaren eingeübt ist, findet Beschäftigung. Köpnickerstraße 109a. 2588b

Tüchtige Taillen- und Rockarbeiterinnen verlangt sofort Atelier Tarnowski, Rochstraße 2. 2589b

20 Mamsells auf Jacketts verlangt Reichenbergerstraße 116. 2585b*

Mamsells auf Jacketts von 1,25 bis 1,60 verlangt Schmidt, Naunynstraße 22. 2530b*

Mamsells auf bessere Jacketts außerm Hause verlangt O. Fritz, Hussitenstraße 34. 2551b

Mamsells, bessere Jacketts in und außerm Hause, Fruchtstraße 52 II. [*

Stepperin auf Capes verlangt Syländer, Graunstraße 16. [†72*

Plätterinnen auf Umlegekragen im und außerm Hause verlangt. Junge Mädchen erlernen das Plätten neuer Wäsche unentgeltlich. Max Treppe, Schönhauser Allee 167a, Fabrikgebäude IV. †57*

Im Arbeitsmarkt durch besonderen Druck hervorgehobene Anzeigen kosten 10 Pf. pro Zeile.

Suche tüchtigen **Kehler,** der schon auf Goldleisten gearbeitet, an eine amerikan. Maschine. **Werkmeister,** Brunnenstr. 194.

Achtung! Stuccateure!

Bei den Firmen **Jäckel, Herrtwich, Bauska** haben sämtliche Kollegen auf Grund des Angebots, Accord zu arbeiten, die Arbeit niedergelegt. Zuzug ist streng fernzuhalten.
173/4 **Die Lohnkommission.**

Achtung! Drechsler!

In der Möbeldrechslerei von **H. Schmidt,** Blumenstr. 30, haben sämtliche Drechsler wegen Lohndifferenzen die Arbeit niedergelegt. Zuzug fernhalten. 77/6
Die Ortsverwaltung.

Verantwortlicher Redacteur: **Wilhelm Schröder** in Wilmersdorf. Für den Inseratenteil verantwortlich: **Th. Glocke** in Berlin. Druck und Verlag von **Max Bading** in Berlin.